



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

207 (29.7.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304854)

Verlag u. Schriftleitung:  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 X  
wöchentlich. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Freien Pressebanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 207

Mannheim, 29. Juli 1942

## Weltpresse widerlegt Rostow-Lüge

15 Journalisten in der eroberten Stadt / Sowjetangriffe bei Woronesch nur auf dem Papier

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. Juli.

Während laut amtlichem sowjetischen Heeresbericht am Sonntag die Truppen Timoschenkos mit aller Energie in Rostow den Straßenkampf fortsetzten, schlenderte dort in Wirklichkeit eine Gruppe von 15 deutschen und ausländischen Journalisten durch die Straßen dieser zwei Tage zuvor bereits eroberten Stadt. Nichts kann besser beweisen, wie schnell und wie radikal sich die deutschen und slowakischen Truppen in Rostow durchgesetzt haben und wie von jeder Wahrheit entfernt die sowjetische Berichterstattung ist.

Schon 36 Stunden nach der Veröffentlichung der Sondermeldung über die Eroberung der Stadt Rostow landete die vom OKW eingeleitete Gruppe der Schriftleiter auf dem Flugplatz bei Rostow und konnte dort am Sonntag sich an Ort und Stelle selbst ein Bild von der Lage machen, und überdies in Gesprächen mit Offizieren und Soldaten erfahren, wie im einzelnen diese Schlüsselposition am Unterlauf des Don erobert worden ist. Auch Bataisk am Südufer des Don, dessen Eroberung der OKW-Bericht am Montagmorgen meldete, konnte gleichfalls von den Journalisten besucht werden. Sie hatten den Eindruck, sich in einem Ort zu befinden, in dem die Zustände durchaus schon mehr als die einer Etappenstadt erinnern als an solche, die in der Frontlinie gelten. Rastende deutsche und slowakische Soldaten sah man überall auf den Straßen Rostows, oder man beobachtete durchmarschierende Formationen, die zur Verstärkung über den Don gingen, um dort unseren Vormarsch nach Süden zu beschleunigen. Die Straßenbunker, die in sehr großer Zahl von den Sowjets seit dem vergangenen November errichtet worden sind, sind im übrigen von diesen gar nicht ausgenutzt worden. In der Umgebung der drei von unseren Stukas zerstörten Donbrücken türmen sich zwischen den Resten der Hausmauern ausgebrannte Lastautos, Personenzüge und ganze Batterien auseinandergerissener und verkohlter Panzerwagen. Hier haben die Sowjets gewaltige Verluste an Menschen und Material erlitten. Dasselbe kann man in den nördlichen Stadtbezirken und am Stadtrand beobachten. Inzwischen geht das Leben in der Stadt weiter. Der Teil der Bevölkerung, der von den Sowjets nicht evakuiert ist, ist aus den Kellern herausgekrochen und ist noch wie betäubt von dem Ungewitter, das sich über Rostow entladen hat. Diese Menschen bilden einen seltsamen Kontrast zu unseren Soldaten, denen die Siegesfreude am Gesicht abzulesen ist und deren frisch wirkenden Gestalten man die Strapazen des vergangenen Siegeslaufs nicht ansehen kann.

Weiß die oberste sowjetische Führung überhaupt nicht mehr, was auf dem zertrümmerten und auseinandergerissenen südlichen Abschnitt der Front vor sich geht? Zu plump, zu töricht ist der Versuch, mehrere Tage lang den Verlust einer Stadt abzuleugnen, in Heeresberichten erbitterte Straßenkämpfe zu behaupten, während in Wirklichkeit die über den Don geworfenen Verbände Timoschenkos nicht einmal seit dem 24. Juli, dem Tag der Eroberung, den Versuch gemacht haben, wieder auf das Nordufer von Rostow vorzudringen. Erst in der Nacht zum Dienstag hat man in Moskau den Verlust von Rostow und Nowotscherkask im Heeresbericht zugegeben. Natürlich braucht man

die übliche entschuldigende Formel, die Städte seien „geräumt“ worden. Man wird der Heeresgruppe Bock also nun den Namen „Räumer“ beilegen müssen.

Ein ähnliches Beispiel für den völligen Auseinanderfall zwischen militärischer Wirklichkeit und sowjetischer Berichterstattung bildet gegenwärtig der Kampf bei Woronesch. Zum ersten Male kann am Dienstag der OKW-Bericht melden, daß in diesem Abschnitt am Montag die Sowjets im wesentlichen ihre Angriffe eingestellt haben. Offensichtlich die Folge der erlittenen schweren Verluste. Am Dienstag aber gibt die englische Agentur Reuter, die Montagnachmittag, also vier Tage nach der Eroberung von Rostow, eine lange Reportage eines angeblich aus Rostow zurückgekehrten Sonderberichterstatters veröffentlichte, dramatische Schilderung darüber, mit welcher Wucht die Sowjets bei Woronesch angreifen und wie sie dort Gelände gewinnen.

Wichtiger als das, was man dort in größtmöglicher Weise zusammenfügt, sind die Siege unserer und der verbündeten Truppen. Südlich von Rostow geht der Vormarsch weiter. Hier führt die Eisenbahnlinie nach Tichorjizkaja, wo sich die von Stalingrad nach

Krasnodar führende Bahn mit der von Rostow nach Baku kreuzt. Weiter östlich davon erreichten unsere Truppen die beiden Nebenflüsse des Don, Manytsch und Sal. Diese entspringen den Jergeni-Hügeln, der südlichen Fortsetzung der Wolgaböden. Östlich der genannten Hügel dehnt sich bis zur Wolga die weite Kirgisensteppes aus, ein außerordentlich menschenarmes Gebiet. Es kommen hier nur drei Menschen auf den Quadratkilometer. Entsprechend schwach sind die Verkehrswege entwickelt, Eisenbahn fehlt völlig. Die Verkehrsfeindlichkeit dieses Raumes kommt heute als Flankenschutz unseren südlich des Don operierenden Truppen zugute, im gleichen Maße wie Mittel- und Oberlauf des Dons einen guten Flankenschutz abgeben für unsere im Donbogen wie einen Keil in die sowjetische Front hineingestoßenen Formationen. Die Entfernung von Kursk bis Kalatsch, das der OKW-Bericht Dienstag nennt, beträgt in der Luftlinie rund 600 km, soweit sind unsere Truppen in 30 Tagen vorgezogen! Es ist kein Weg mehr zu sehen, mit dem die Sowjets diesen für sie und für ihre Versorgung vernichtenden Keil beseitigen könnten.

## Frontsoldaten im Waddienst an der Küste

Die Festungsfront am Atlantik / Stramme Ausbildung in der Ruhestellung

Europas Flanke gesichert

PK An der Küste im Westen, im Juli.

Es ist im allgemeinen still um den Soldaten, der an Frankreichs Küsten schon seit über zwei Jahren wacht. Die Lage ähnelt mancherorts der Westwallzeit: Der Feind bleibt hinter seinen Linien und wagt nicht anzugreifen. In Washington droht man zwar mit einer sogenannten „zweiten Front“, in Moskau bittet man hilflos darum, aber in London, solichem Unternehmen nächstgelegenen, befehligt man sich bis jetzt vorsichtiger Zurückhaltung. Ein derartiges Vorhaben mag ja auch gerade dort berechtigterweise nicht sehr aussichtsreich erscheinen, nachdem einige britische Testversuche über das Wasser hinweg mißlungen sind.

Die Küste von Kanal und Atlantik ist nach zweijährigem, sehr sorgfältigem Ausbau zu einer Festungsfront geworden. Eine Abwehranlage ist geschaffen, wie sie das europäische Festland an dieser Stelle noch nie aufweisen konnte. Über die Stärke der Stellung im einzelnen und insgesamt ist bereits viel gesagt und geschrieben, mit Wort und Bild berichtet — anerkannt muß außerdem aber einmal werden, daß erst der deutsche Soldat, der diese Stellung bezogen hat, sie bis in das letzte festigt.

Härtester, schärfster Wachdienst kennzeichnet das soldatische Leben an Kanal und Atlantik. Sei es der vorgeschobene Posten im Schützenloch, die Wache im ausgebauten Maschinengewehrnest, sei es die Besatzung eines Stützpunktbunkers, die Bedienungsmannschaft in einer Küstenschutzstellung — ihr erster Grundsatz ist Aufmerksamkeit. Wach sein heißt es für Infanterist und Artillerist, im heißen Atlantiksommer und im kalten Kanalwinter, bei Sonne und Nebel, Tag und Nacht, Wochen und Monate hindurch.

An Frankreichs Küste stehen, das heißt nicht etwa, eine Ruhestellung halten, Ruhe heißt hier nicht ruhen. Die Führung des Krieges ermöglicht es lediglich, daß in Ruhe

hinter der geschützten Küste die Ausbildung des Soldaten gefördert werden kann. Vorsorglich und mit emsigem Eifer wird hier geübt, wird der Mann für sich und wird der geschlossene Verband weitergebildet. Alles wird getan, um immer stärker, sicherer und besser als der Gegner zu werden.

In Frankreich gilt es — wie an jeder Stelle des kämpferischen Einsatzes — den besten Soldaten zur Verfügung zu haben. Daß aber der deutsche Soldat hier durchaus Frontsoldat ist, hat er bewiesen, als St. Nazaire von nächtlichen Eindringlingen zu säubern war und an Nordfrankreichs Küste Versuche der Briten, in das Vorfeld einzuschleichen, blutig abgefertigt wurden.

Hier wird Mann für Mann, auch an Tagen, an denen der Heeresbericht den Soldaten im Westen nicht nennt, ganze Pflicht getan. Man ist jederzeit bereit und weiß wohl um seine besondere Aufgabe, Europas Flanke gegen Überraschungen zu sichern und zu schützen. Kriegsbericht Rolf Dormann.

Tausende von Festungswerken

Berlin, 28. Juli (HB-Funk)

Der Stand der Befestigungsarbeiten in Nordfrankreich im letzten Monat läßt einen Vergleich mit der Durchschnittsleistung der Westwallarbeiten aus den Jahren 1938/39 zu. Mit über 200 000 Facharbeitern wurden an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 Kubikmeter Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen.

1000 km kämpfend zurückgelegt

Berlin, 28. Juli (HB-Funk)

Die Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront haben von den deutschen Truppen harte Kampf- und Marschleistungen verlangt. Eine Infanteriedivision, die mit rumänischen und slowakischen Verbänden hervorragend an den Erfolgen im großen Donbogen beteiligt ist, hat seit Beginn der neuen deutschen Angriffe rund 1000 km kämpfend zurückgelegt. Zur Bewertung dieser gewaltigen Marschleistung muß in Betracht gezogen werden, daß zahlreiche schwierige Geländeabschnitte und mehrere Flußübergänge überwunden und stark ausgebaut Feldstellungen mit Bunkern und Maschinengewehrständen sowie breite Panzergräben durchbrochen werden mußten. Durch diesen schnellen Vormarsch war es dem Feind unmöglich geworden, sich in den rückwärts angelegten Stellungen zu planmäßigem Widerstand festzusetzen. Die zurückflutenden bolschewistischen Verbände wurden von den schnell nachstoßenden Infanteristen zersprengt und vernichtet. Neben zahlreichem anderen Kriegsmaterial wurden von dieser einen Division 233 feindliche Panzerkampfwagen erbeutet oder zerstört.

Tagesangriff auf Tschungking

Bern, 28. Juli (Eig. Dienst)

Die Hauptstadt Tschungking hatte zum ersten Male in diesem Jahre wieder einen Luftangriff. Die japanischen Flugzeuge erschienen am Tage, und zwar in den Nachmittagsstunden, über Tschungking und warfen, wie die chinesischen Berichte dazu besagen, ihre Bomben vor allem über den Vororten der Stadt ab. Es wird behauptet, daß sich amerikanische Jäger den japanischen Bombern entgegengestellt hätten. Von Erfolgen der Amerikaner wird nichts berichtet.

## Englische Industriewerke schwer getroffen

Heftige Gegenschläge der deutschen Luftwaffe in Tag- und Nachtangriffen

Berlin, 28. Juli (HB-Funk)

Zu dem am 27. Juli und in der Nacht zum 28. Juli erfolgten Angriffen starker deutscher Kampffliegerverbände gegen Großbritannien teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

In den Morgenstunden des 27. Juli griffen deutsche Kampffliegerverbände in mehreren Wellen Industrie-Zentren in Mittel-, Süd- und Ostengland an. In einem am Ostrand von Birmingham gelegenen Gaswerk schlugen mehrere Bomben ein, wobei ein Gasometer in die Luft flog. In den Montagehallen einer Lokomotiv- und Waggonfabrik bei Swindon wurden durch die Detonationen der Bomben Brände und Explosionen hervorgerufen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz in der Nähe von Swindon wurden Bombeneinschläge in Flugzeughallen und Abstellboxen beobachtet. Andere Kampfflugzeuge bombardierten zur gleichen Zeit den Flugplatz Bircham-Newton der englischen Ostküste, wobei vier zweimotorige Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Zahlreiche weitere Städte an der Ostküste Englands und an den Midlands waren das Ziel deutscher Luft-

angriffe. So wurde u. a. die Stadt Hull bombardiert, wobei zahlreiche Gebäude und Hallen am Westrand der Stadt in Brand gerieten. Mehrere Eisenbahnstrecken an der Ostküste wurden durch Bombenvolltreffer unterbrochen.

Zwanzig Stunden nach diesen ausgedehnten Tagesangriffen griffen deutsche Kampffliegerverbände die Rüstungsbetriebe von Birmingham mit Spreng- und Brandbomben an. Trotz heftiger Flak- und Scheinwerferabwehr trafen die deutschen Kampfflieger mit ihren Bomben die befohlenen Ziele. Eine Bombe schwersten Kalibers schlug in ein weiteres Gaswerk von Birmingham ein und rief heftige Explosionen hervor. Ausgedehnte Brände entstanden ferner in einem Flugzeugwerk und in einer Gummireifenfabrik. Im Verlauf dieser Nachtangriffe waren zahlreiche andere Orte und Flugplätze in Mittel- und Ostengland das Ziel deutscher Kampffliegerverbände, wobei ein bei Manchester gelegenes Flugzeugwerk durch mehrere Volltreffer besonders schwer getroffen wurde.

## Das andere Frankreich

Mannheim, 28. Juli.

Seit anderthalb Jahrhunderten wird das politische Bewußtsein Frankreichs durch ein Ereignis von scheinbar alles überwältigender Kraft und unwiderstehlicher Intensität bestimmt: Durch jene innere Umwälzung, die als die „Große Revolution“ oder die „Revolution“ slichthin auf die Nachwelt gekommen ist. Von ihr leiten sich Glaubensbekenntnisse, Doktrinen und Institutionen her, die die Vorstellungswelt des Durchschnittsfranzosen nachhaltiger gestaltet und seine Phantasie stärker befähigt zu haben scheinen, als irgendwelches politisches Geschehen und seine Folgewirkungen vor- oder nachher es vermochten.

Frankreich hat seit den Jahren des Bastillesturms und des Terrors mancherlei erlebt: Der Sturm der Revolutionskriege und der napoleonischen Feldzüge ging über Europa hin; die Adler der Kaiserlichen Garde blitzten im Feuerschein des brennenden Moskau und spiegelten sich in den Fluten des Rheins. Eine britische Fregatte brachte den Korsen nach St. Helena. Die Bourbonen kehrten auf den Thron zurück. Während französische Soldaten in Algerien kämpften, erhob sich das Volk in Paris. An die Stelle der Monarchie trat 1848 die Zweite Republik. Dann kam der „Staatsstreich“; Napoleon III. errichtete sein zwieschächtiges Regiment. Er stürzte über den Versuch, der Entwicklung Preußen-Deutschlands zur europäischen Großmacht ersten Ranges entgegenzutreten. Aus den Trümmern des zweiten Kaiserreiches erhob sich die Dritte Republik. Was sie auf den Schlachtfeldern Frankreichs verloren hatte, suchte sie an Macht und Weltgeltung in Afrika und Asien zurückzugewinnen.

Der Schmachtfriede von Versailles schien dem kontinentalen Hegemonanspruch und dem Sicherheitsstreben Frankreichs für alle Zeiten Genüge zu tun. Aber der Hand, die die Pflugschar nicht mehr führen konnte noch wollte, entglitt bald auch das Schwert. Schneller als die äusersten Skeptiker drüben und die mutwilligsten Optimisten hüben des Rheins es erwartet hatten, brach die militärische Macht der „Grande Nation“ zusammen.

In allem Wandel seines bewegten Schicksals blieb eines im Frankreich der letzten hundertfünfzig Jahre immer erhalten: Die Uniformität des Geistes und der Geister, die die Revolution zum unverlierbaren Attribut des Franzosentums gemacht zu haben schien, jene rätselhafte, starre Gleichartigkeit der Gefühle, Reaktionen, Gesten, Worte und Gesichter, an der das Bemühen des Fremden; sich mit französischem Wesen vertraut zu machen, um die Brücke vom einen zum andern Volkstum zu schlagen, immer noch scheiterte.

Jetzt aber, seit den Tagen von Bordeaux, seitdem der greise Marschall und seine politischen Freunde das Erbe der geflohenen Regierung antraten, ist ein anderes Frankreich in die Erscheinung getreten. Ein Frankreich, dessen Führer die demokratisch-liberalistische Ideenwelt der Revolution als verderblich ablehnen, die der papiernen Vorstellungswelt des „Gesellschaftsvertrags“ abschwören, die von der Republik an den Staat, von den verbrieften Menschenrechten des einzelnen an das Lebensrecht der Nation appellieren: ein neues Frankreich, das sich zur tätigen Mitarbeit am neuen Europa anzuschicken scheint.

Müssen wir hier nicht einen Bruch vermuten? Ist dieses neue, dieses andere Frankreich überhaupt — Frankreich? Oder ist es nur die Spiegelung unserer Wünsche, denen einige Konjunkturpolitiker auf der anderen Seite der Vogesen entgegenkommen?

Die Frage ist gewiß nicht unberechtigt. Aber selbst der oberflächliche Beobachter wird bei einigem Nachdenken nicht gleich geneigt sein, der Suggestion der hergebrachten Historiographie zu erliegen, die als den Sinn der jüngeren Geschichte Frankreichs den alles andere Schicksal überdauernden Triumph der Revolution feiert.

Gewiß, der Schein spricht für die Lebenskraft der revolutionären Thesen von der Freiheit und Gleichheit aller Menschen, vom souveränen Recht des einzelnen, vom Vertragscharakter des Staates usw. Von den internationalen Sozialisten bis zu den reaktionären Konservativen, die mit dem gleichen leidenschaftlichen Eifer sich zu dem Sitzen in Kammer und Senat drängten, war das ja das Glaubensbekenntnis des politisch organisierten Frankreich von Danton bis Reynaud. Zu ihm bekannte sich der Vorsitzende des Vereins der Taubenzüchter, der Vertreter der radikalsozialistischen Wahlorganisation, wenn das Departement „seinen“ Deputierten empfing, und der Generaldirektor der Großbank. Aber gab es nicht immer schon ein anderes Frankreich, dessen Stimme bloß vom geschäftigen Geschrei der politischen Macher übertönt wurde?

In der Tat, es gab ein anderes Frankreich, und wenn man erst einmal anfängt sich umzusehen, ist man überrascht, wie viele erlauchte Geister der antidemokratischen Front der staats- und volksbejahenden Franzosen seit jeher angehörten. Einige unter ihnen, wie de Maistre, Stendhal, Balzac, Proudhon, Mé-

rümee (der große Novellist), Talne, Renan, Gobineau (einer der ersten Rassenethnologen von Rang und Namen) und unter den Jüngeren Léon, Daudet und Charles Maurras, sind auch dem deutschen Leser keine Fremdlinge. Man muß freilich zugeben, daß diese Meister des staatspolitischen Denkens und der geschichtlichen Formulierung von denen, an die sie sich zu allererst wandten, oft genug überhört wurden — geflüstert überhört, und daß ihre Wirkung im Ausland zuweilen stärker war als in Frankreich. Aber nichtsdestoweniger, sie waren da, Geist vom Geist ihres Volkes, Träger und Hüter einer unvergänglichen Substanz, Zeugen und Kündler unzerstörbarer, tief im Volkstum und in der abendländischen Erinnerung wurzelnder Kräfte.

Man hat sie natürlich zu diffamieren gesucht. Aber je gehässiger man sie angriff, desto schärfer wehrten sie sich. Und je schärfer sie sich wehrten, desto zwingender wurden ihre Argumente. Ein junger Gelehrter aus der Schaar der führenden Geister, die mit heißem Herzen danach strebten, das unselige Erbe der Revolution und ihrer liberalistischen Nachfolgedoktrinen zu überwinden, war der Historiker Augustin Cochin, der am 8. Juli 1918 als Hauptmann im 146. Infanterieregiment bei Hardecourt an der Somme gefallen ist. Sein Name ist in Frankreich — aber eben nur bei Leuten vom Bau — rühmlichst bekannt, obwohl sein Lebenswerk verdient, weit über die Grenzen Frankreichs Verständnis und Würdigung zu finden. War er es doch, der in mühseliger, viele Jahre währendender Einzelarbeit den Nachweis erbrachte, daß die Französische Revolution weder spontan aus eigenem Antrieb entstand noch ein Werk des Volkswillens war, sondern „vom ersten bis zum letzten Zug vorbereitet und durchgeführt, eine durchaus künstliche Schöpfung“ der seit 1769 in Hunderten von Diskussionsklubs und Weltanschauungssozietaäten wühlenden, lehrenden, agitierenden und agierenden Freimaurerei.

Die offizielle Geschichtsschreibung hatte immer gelehrt, die Revolution sei das Werk des „Volks“ gewesen. Sie hatte sich gehütet, Namen zu nennen. Sie sagte: „man“ war unzufrieden, „man“ beschwerte sich, „man“ erhob sich wider die Tyrannen. Sie ließ es bei der Anonymität der Ereignisse bewenden. Anders hätte sie ja auf die wirklichen Triebkräfte der Revolution stoßen müssen, jene Unzahl freimaurerischer Gesellschaften, die bis zum Zusammenbruch im Sommer 1940 die Ereignisse in Frankreich lenkten!

Aus diesen Zusammenhängen erklärt sich die erstaunliche Zählebigkeit des revolutionären Erbes. Das ist das eine, was man im Gedächtnis behalten sollte. Das andere aber ist dies: Es war ein Franzose, der den Schleier vom Geheimnis der zersetzenden Revolutionstätigkeit der Freimaurerei riß. Und drittens: dieser junge Gelehrte war der Schüler und Nachfolger einer geschlossenen Kette staatspolitischer Denker, deren menschliche Substanz sich gegen die Lehren der Revolution empörte.

Sie repräsentieren den Kern, die Keimzelle des „anderen Frankreich“. Das ist viel und wenig zugleich. Viel, weil die Erneuerung Frankreichs auf die Tradition ureigensten Gedankenguts zurückgreifen kann; wenig, weil ihr bis heute noch nicht der große, der geborne Staatsmann erstanden ist; weil den Franzosen die Schule der Partei fehlt, in der die Idee zum Werkzeug der Tat gehärtet wird.

Indes, die Geschichte liebt die verschlungenen Wege. Möglich, daß der Zwang der Verhältnisse sich als ein mächtiger Geburtshelfer erweisen wird, die Kräfte zu entbinden, die das erneuerte Frankreich dem neuen Europa zuführen.

Sehr gut möglich sogar.

Kurt Pritzkolett

### Moskaus Einfluß in Syrien gedeutet

Istanbul, 28. Juli. (HB-Funk) Die enge Zusammenarbeit zwischen den britischen Behörden in Syrien und den Kommunisten wird durch eine Meldung gekennzeichnet, die besagt, daß der Generalsekretär der kommunistischen Partei für Syrien und Libanon anlässlich des Jahrestages des englisch-sowjetischen Vertrages einen großen Empfang gab, dem zahlreiche britische Persönlichkeiten, darunter General Spears, beiwohnten. Auf dieser Zusammenkunft hielt der Generalsekretär eine große Rede, in der er die bekannten kommunistischen Forderungen auch für Syrien und Libanon stellte, ohne daß ihm von den anwesenden Briten widersprochen worden wäre.

### Es fehlt an Lokomotiven in den USA

Lissabon, 28. Juli. (Eigener Dienst) Die durch die Unterbindung der amerikanischen Küstenschiffahrt durch die erfolgreiche Tätigkeit der Achsen-U-Boote notwendig gewordene Verlagerung eines großen Teiles des interamerikanischen Warenverkehrs auf die Eisenbahnen übersteigt, wie von maßgebender Seite in New York mitgeteilt wird, die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Eisenbahnen. Es fehlt vor allem an Lokomotiven, deren beschleunigten Bau der Kommissar für das Eisenbahntransportwesen fordert.

### Acht Jahre Zuchthaus für Diebstahl von Lebensmittelmärkten

Hamburg, 28. Juli. (HB-Funk) Die ehrenamtliche Helferin im Hauptnährungsamt der Stadt Hamburg, Pauline Schroeder, hatte dort während mehrerer Versorgungsperioden gegen hundert Sätze Lebensmittelmärkte entwendet und mit den dafür angeschafften Lebensmitteln ihren eigenen Haushalt zusätzlich versorgt, aber auch Lebensmittel an Bekannte abgegeben. Sie verkaufte auch einige Lebensmittel an ihre Mitarbeiterin Maria Berz, die hauptberuflich im Hauptnährungsamt beschäftigt war.

Als Volksschädling wurde die Schroeder vom Sondergericht in Hamburg zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Die Angeklagte Maria Berz erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

# Von Berlin im Sonderflugzeug nach Rostow

Eine Fahrt in die Kampfzone / Zwischen den Trümmern Rostows / Am Rande des Kubangebietes.

Von unserem an die Ostfront entsandten Kl-Sonderberichterstatter

Berlin, 28. Juli

Drei Stunden, nachdem die Kunde von der Erstürmung Rostows durch deutsche und verbündete Truppen durch den Äther der Welt gedrungen war, startete unser Flugzeug in Berlin-Tempelhof. 58 Stunden später standen wir an einem der Brennpunkte des großen Schlachtgeschehens, von dem der Heeresbericht am Montag meldete. Von den Höhen des Don-Ufers sahen wir in das brennende Bataisk, in das unsere Truppen soeben nach erbitterten Gefechten eingedrungen waren.

Es ist bereits viel über die Bedeutung Rostows gesprochen worden, über die Tatsache, daß sich hier die wichtigsten Eisenbahnlinien der Sowjetunion kreuzen, daß Rostows Hafen, vor allem für die Ausfuhr aus den am oberen Don gelegenen landwirtschaftlichen Anbaugebieten, von Bedeutung war und daß hier beispielsweise auch die große Ölleitung aus dem Kaukasus in das Donezbecken durchführt. Alle diese wichtigen Punkte Rostows waren aber bereits außer Kraft gesetzt, noch bevor der eigent-

liche konzentrische Angriff gegen Rostow selbst begann. Seit dem deutschen Siege am oberen Don bei Woronesch und im Donez-Industriegebiet bei Woroschilow war die Eisenbahnlinie unterbrochen und sonstige Verkehrswege nördlich des Stroms für die Sowjets bereits bedeutungslos geworden, weil sie schon darüber nicht mehr verfügten.

Um so wichtiger war für die nach Süden flutenden und über den Don gedrängten Armeen Timoschenkos das Verkehrsnetz südlich des Don. Deshalb war auch mit dem Fortschreiten der deutschen Offensive bei Woroschilowgrad und südöstlich des Donez die Verteidigung der Stadt Rostow selbst, die bis dahin den Zugang zu den Gebieten südlich des Don verriegelt hatte, weniger wichtiger geworden. Die Tatsache, daß die sogenannte planmäßige Räumung Rostows, die Moskau bereits als Tatsache verkündete, um damit den Grad und die Schwere der sowjetischen Niederlage zu veranschaulichen, nicht gelang, ist dem ungeheuren schnellen und raschen Zugriff der deutschen Wehrmacht zu verdanken, die in vier Tagen

das viele Kilometer tiefe Befestigungssystem Rostows durchstieß, die gesamte Nachhutverteidigung über den Haufen warf und sozusagen noch mit den flüchtenden Bolschewisten zusammen in Rostow eintraf.

In Taganrog hatten wir unsere brave Transport-Ju, die uns über 2000 Kilometer über die Weiten des Ostens bis zum Nordostzipfel des Asowschen Meeres getragen hatte, verlassen. Die Fahrt wurde im Wagen fortgesetzt. Wenige Kilometer hinter der Stadt liegen die Stellungen, aus denen heraus unsere Truppen am 21. Juli zum Angriff antraten, um die Offensive auch in dem äußersten Süden der Ostfront voranzutreiben.

Wir kommen zum ersten Sowjetpanzergraben, von denen im ganzen vier die Stadt schützen sollten. Die Straße ist an dieser Stelle von den Sowjets gesprengt, ein Paar tote Pferde, ein liegendegebliebenes Pakgeschütz, sonst erinnert nicht mehr viel an den Kampf, der vor wenigen Tagen hier stattfand. Längst hat deutsche Organisation das Schlachtfeld von gestern zur Ausgangsbasis für weitere Operationen gemacht. Vor und hinter uns bewegen sich endlose Nachschubkolonnen, Wagen der Transportstandarte speer beladen mit Bomben und Munition für die vorrückende Front. Die aufgewirbelten Staubfahnen zeichnen überall feine Striche an den Horizont und bezeichnen das Netz der deutschen Nachschuborganisation durch die endlose südrussische Steppe, deren Gluthauch über Menschen und Tiere lastet.

Auf einer leichten Bodenerhebung hebt sich auch die erste Bunkerlinie des sowjetischen Befestigungssystems ab. Auch hier sind die Kampfspuren gering und die wenigen Zerstörungen an den Bunkern selbst deuten an, daß der deutsche Vorstoß hier rasch vorübergegangen ist. Den erstaunlichsten Anblick bot ein riesiges Befestigungssystem im Südwesten der Stadt, das den deutschen Truppen in die Hand gefallen war. Aber so schnell die Sowjets auch ihre Flucht bewerkstelligen mochten, der deutsche Soldat war noch schneller in der Verfolgung. Davon legt das Innere Rostow Zeugnis ab, das überall die Spuren erbitterter Kämpfe aufwies. Der Bolschewismus hatte hier die Bürgerkriegsmethoden von einst zu wiederholen versucht. Alle wichtigen Straßen der Stadt sind mit Bunkern und Straßensperren durchsetzt, die während des Winters von vornherein für den Straßenkampf angelegt worden waren. Das Schicksal der Zivilbevölkerung, der Frauen und Kinder, die sich auch jetzt nach dem Einzug der deutschen Truppen scheu und verstört aus Kellern und Winkeln hervortrauen, ist den bolschewistischen Machthabern, wie sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigt, vollkommen gleichgültig. Mit satanischer Absicht wurde eine Stadt von 500 000 Einwohnern zum Schlachtfeld gemacht. Die Zerstörung der Stadt ist entsprechend nachhaltig. Den entscheidenden Eindruck erhält man jedoch im Hafengebiet.

Hier haben unsere Stukas gewirkt. Die Vernichtungen sind zum Teil hundertprozentig. Man sieht nur noch ein Gewirr von Eisenträgern und -stangen, formlose Ruinen von ehemaligen Lokomotiven und Bahnwagen, aufgesprengte Speichereinrichtungen, wo die Bevölkerung jetzt in den schwelenden Trümmern herumtrotzelt, um hier und da eine Handvoll Brotgetreide zu retten. In den Straßen aber, die zum Don-Ufer führen, liegen die unwiderleglichen Zeugen der bolschewistischen Niederlage: umgeworfene Panzer, Geschütze und Wagen aller Art, die in wirrem Knäuel von deutschen Stukabomben zertrümmert wurden.

Noch ehe wir jedoch diese Wahrzeichen der Vernichtung in Rostow sahen, führten uns deutsche Offiziere auf die Höhen am Don-Ufer. Hier lag vor uns das brennende Bataisk. Die Flammen loderten weithin aus Obeliskern und langsam verbreiteten sich die schwarzen Rauchwolken über den Horizont. Auch ein Werk der Stukas, die wenige Stunden zuvor hier ihr heulendes Lied gesungen hatten. Während wir noch hier standen, skuberten deutsche Soldaten den Ort endgültig vom Feind. In der Ferne hörte man die Einschläge feindlicher Artillerie, während Leuchtkugeln der eigenen Artillerie, die von Zeit zu Zeit in Stellungen hinter uns aufgegeben wurden, den Standort der vordringenden deutschen Infanteriespitze anzeigten. Man kann von unserem Standpunkt aus ausgezeichnet das Gelände einsehen und erkennt deutlich die Absicht der Sowjets, jenseits des 800 Meter breiten Stroms dicht sich ein 6 bis 8 Kilometer breiter Sumpfstreifen aus. Dahinter liegen die Häuser von Bataisk und ein kleiner Ort Koisak. Hier hinter den Sümpfen der Don-Niederung sollte der deutsche Vormarsch aufgehalten werden. Ein Kradschützen-Batillon, das den fliehenden Sowjets auf dem Fuß folgend die Sprengung der noch von den Sowjets angelegten Brücke über den Don und das Sumpfgelände verhinderte, sowie eine Gebirgsjägereinheit, die sich nachts auf schmalen Pfaden durch den Sumpf schlängelt, und so die bolschewistische Verteidigungsstellung umgeht, tragen wesentlich zu dem raschen Erfolg des nächsten Tages bei, an dem der Brückenkopf Bataisk im Sturm genommen wurde.

Der General, der an der Spitze seiner Truppen, wie auch im Wehrmachtsbericht gemeldet, dieses Unternehmen leitete, empfing uns wenige Stunden nach dem Sturm mit den Worten: „Meine Herren! Ich habe eine freudige Nachricht für Sie. Die entscheidende Stellung des Feindes ist gefallen. Wir werden heute dem Führer unseren Sieg am Don melden.“ Wir alle hatten das Gefühl, einen historischen Augenblick zu erleben. Schon am nächsten Tage war der deutsche Vormarsch weiter nach Süden getragen worden und der Nachschub rollt unaufhörlich durch die Straßen des eroberten Rostow.

## Italiens Ostarmee besetzt wichtiges Kohlenrevier

Kavallerie erreichte als erster Verband Kraßnilitusch

Rom, 28. Juli. (HB-Funk)

Über den Vorstoß der italienischen Truppen an der Ostfront, der zur Eroberung des Kohlenreviers von Kraßnilitusch führte, gibt ein Sonderberichterstatter der Stefani einen interessanten zusammenfassenden Bericht. Darin heißt es: Die Operationen begannen in der Nacht zum 12. Juli und waren am 21. abends beendet. In der Nacht zum 12. stießen zwei Kolonnen vom äußersten rechten und linken Flügel des italienischen Aufmarsches vor. Die im Norden operierende Kolonne bestand aus einer deutschen Division, die im Süden aus italienischen Verbänden. Gleichzeitig setzten sich Truppenteile im Zentrum des Aufmarsches in Bewegung, um den Feind unter Druck zu halten. Die Sowjettruppen versuchten, sich mit einem durch starke Nachhuten gedeckten Rückzug aus der drohenden Umklammerung zu lösen und sich in weiter zurückliegenden Stellungen zu verschanzen. Um die Fühlung mit dem Feinde nicht zu verlieren, setzte das italienische Kommando an den folgenden Kampftagen ein italienisches motorisiertes Bersaglieri-Batall-

ion sowie andere schnelle Verbände ein, die dem Feind hart auf den Fersen blieben und ihm keinen Augenblick Ruhe gönnen. Die rechte Flanke wurde, um jedem Gegenangriffsversuch des Feindes zuvorzukommen, durch leichtbewegliche Verbände, darunter Kavallerie, verstärkt. Am Morgen des 18. setzte sich die Kavallerie in Bewegung und erreichte nach einem über 60 Kilometer langen Ritt am Abend die ersten Häuser von Kraßnilitusch. Am 19. drang eine in Eilmärschen herangekommene italienische Division nach Überwindung starken feindlichen Widerstandes in die Stadt ein. Sofort nach der Besetzung stießen die Kavallerietruppen östlich der Stadt weiter vor und besetzten eine Ortschaft. Nun wurde rasch die Säuberung des eroberten Gebietes durchgeführt und am Abend des 21. war die Zangenoperation mit der Besetzung des gesamten Kohlenreviers von Kraßnilitusch beendet. Die Operation führte zur Besetzung eines 120 km tiefen Gebietes und zur Gefangennahme Tausender von Bolschewisten sowie zur Erbeutung eines reichen Materials.

## Unterlauf des Don bis Kalatsch überschnitten

1000 Gefangene bei El Alamein eingebracht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde der Brückenkopf über den Don bei Rostow in fortschreitendem Angriff stark nach Süden erweitert. Ostwärts der Stadt haben Infanterie und motorisierte Verbände in breiter Front den Don überschnitten und nach Brechen feindlichen Widerstandes den Manyisch- und Sal-Abschnitt erreicht. Im großen Donbogen dauern die Kämpfe nordwestlich Kalatsch noch an. Südlich dieses Ortes haben die deutschen und verbündeten Truppen den gesamten Unterlauf des Don erreicht bzw. überschritten. Die Luftwaffe hat durch starke Angriffe an der Niederkämpfung des feindlichen Widerstandes südlich Rostow besonderen Anteil. Bei Tag und Nacht wurden auch gestern die Nachschubverbindungen, der Führerverkehr und Flugstützpunkte der Sowjets angegriffen. Hierbei wurden zahlreiche Züge und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolgafrachtschiffe und 53 Flugzeuge zerstört.

Im Raum Woronesch hatten die Sowjets nach ihren außergewöhnlich hohen Verlusten an Menschen und Material am gestrigen Tage außer in einigen örtlichen Vorstößen nicht mehr angegriffen.

Im mittleren Frontabschnitt wurden eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet oder gefangengenommen.

An der Wolchowfront scheiterte ein feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf in hartem Nahkampf.

In Ägypten griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden nachts die deutsch-italienischen Stellungen bei El Alamein an. Im Gegenangriff wurden die Briten unter hohen Verlusten zurückgeworfen und hierbei tausend Gefangene eingebracht, sowie 60 Panzerfahrzeuge vernichtet.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Auf Malta setzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung von Flugzeugstützpunkten fort.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage zahlreiche Industrie- und Verkehrsziele in Süd- und Mittelengland mit Einzelflugzeugen, und in der vergangenen Nacht mit starken Kräften das britische Industriezentrum Birmingham sowie kriegswichtige Anlagen mehrerer anderer Städte der Midlands und Ostengland an. Bei guter Trefferlage wurden zahlreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände beobachtet.

Bei militärisch wirkungslosen Tagesstörangriffen einzelner britischer Bomber gegen Siedlungen im nordwestdeutschen Gebiet wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

## Neues in wenigen Zeilen

Zwei Afrikakämpfer erhielten das Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Georg Briel, Kommandeur eines Flakbataillons, und an Hauptmann Richard von Hoedlin, Führer einer Panzer-Aufklärungsabteilung.

Die Goethe-Medaille für den Künstler Curt Rothe. Der Führer hat dem Künstler Curt Rothe in Berlin-Itzehohe mit Anlaß der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Akt- und Landschaftsmalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsjugendführer Axmann in Kärnten. Im Zuge einer laufenden Inspektion der Jugendarbeit im Kriege stattete Reichsjugendführer Axmann dem Gau Kärnten einen kurzen Besuch ab, um sich von der Durchführung des Kriegseinsatzes und der Wehretüchtigungslager der Jugend in Kärnten, sowie der Erfassung und Ausrichtung der Jugend des neuen Gebietes Oberkärnten zu überzeugen. Den Abschluß des Besuchs bildete die Einweihung von zehn neuen Landdienstlagern in Kärnten, die ihrer Bestimmung übergeben worden sind.

Tagung der deutschen Apothekerführer. In diesen Tagen fand unter Vorsitz des Reichsapothekerführers in Berlin eine außerordentliche Dienstbesprechung der Apothekerführer des Reiches statt, an der maßgebliche Persönlichkeiten der zuständigen Ministerien teilnahmen.

Weizenprämien für Nordafrika. Um die Weizenablieferung in Nordafrika, wo die Ernte schon seit Wochen beendet ist, zu beschleunigen, hat das französische Innenministerium für Algerien eine Prämie von 20 Franc. für den Doppelpentner Weizen ausgesetzt, die ausbezahlt wird, wenn der Weizen vor dem 10. August in einem nordafrikanischen Hafen verladen wird.

Fünfzehn Jahre Zwangsarbeit für Diebstahl von Lebensmittelmärkten. Vor dem Justizgericht in Paris wurde in den letzten Tagen gegen Dierbe verhandelt, die einen größeren Posten Papier, das für den Druck von Lebensmittelmärkten bestimmt war, gestohlen hatten. Die Diebe wurden zu fünfzehn beziehungsweise zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Eigene Gerichtsbarkeit für Roosevelt-Soldaten in England. Wie Reuter meldet, haben die britische und die USA-Regierung eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Strafgerichtsbarkeit über die nordamerikanischen Truppen in Großbritannien und Nordirland von einem amerikanischen Kriegsgericht und nicht von einem britischen Gericht ausgeübt wird.

USA beschleunigt Landverbindungen mit Panama. Das USA-Staatsdepartement in Washington gab bekannt, daß die 625 Meilen der Panamerika-Landstraße, die notwendig sind, um den Landweg für die USA und Panama zu vollenden, mit größter Eile und auf Kosten der USA-Regierung beendet werden sollen. Um den Bau dieser Landstraße zu beschleunigen, hat das Weiße Haus neue Abkommen mit Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama getroffen.

Japan gewährt China 100-Millionen-Yen-Anleihe. Um zu einer gesunden Entwicklung der Nötensgabe der chinesischen Central Reserve Bank beizutragen, hat sich die japanische Regierung auf Wunsch der chinesischen Nationalregierung entschlossen, eine Anleihe von 100 Millionen Yen zu gewähren.

Die Chinesen auf Sumatra für die Nationalregierung in Nanking. Wie aus Medan auf Sumatra berichtet wird, gelobten 35 000 dort lebende chinesische Kaufleute in öffentlicher Versammlung die vorbehaltlose Unterstützung der chinesischen Nationalregierung bei deren Bemühungen um ein neues China.

Gr  
Mi  
Auf d  
Friedr  
machen  
Größere  
liche Se  
zu haben  
bunte P  
Neckarm  
übergehe  
lig die l  
den aber  
die ein  
Dem qu  
Gebäher  
Er wür  
veranke  
die Sch  
lockeren  
nach un  
gar zu ge  
der höher  
paare ve  
über Wirt  
obliegen.  
Der La  
weiß nic  
seinem U  
kopf bir  
Kordel.  
an kein  
rend er  
wisch, g  
nicht das  
und Jung  
kette an  
Handbr  
Schon st  
sein vor  
wendet.  
„Da!“  
dicke La  
ein Holz  
nug!“ Un  
Landsch  
Kordel h  
Gehaben  
Spannung  
loren. Dr  
der Dra  
dem Jung  
den Ulan  
nemer H  
für  
Zur Ein  
Feldpost  
werden a  
tere Mitt  
bis zu 250  
dungen li  
trägt die  
30 Rpf. is  
ben; beid  
stempel  
bis 100 G  
erforderli  
marken v  
Gr. anger  
Sendunge  
machten  
Anschrift  
denen sic  
3. Sendur  
tigen Post  
zugelass  
Firmen, n  
Reichspo  
sung der l  
die Front  
päckchen  
nachlassen  
nen Send  
lich ist. V  
ist damit  
lassungsm  
Feldpost  
Front ge  
gehung d  
gehen an  
Verdun  
Feag  
Luftschu  
E. H. Ve  
dürfte mit  
sich zum  
sein. Dan  
dunkelung  
Außerdem  
und Oberb  
Nr. 1129/41  
die Verd  
Hausgeigt  
mit den 3  
die Verabr  
Verdunkel  
häuser über  
Kunterb  
H. E. Mo  
Jahr wiede  
für 1942. V  
August und  
nächste ist  
telle Sonn  
Gonnenseh  
Nach verd  
Gebiet im  
Beobachtu  
südlich der  
Finsternis  
Morgenstun  
finsternis b  
nach Sonn  
schatten in  
giant die s  
beendet se  
der Mond  
rechts unter  
erste Teil  
F. D. H.  
Abitur be

Die Kordel

Auf dem breiten Sandsteinsims, der die Friedrichsbrücke an den Uferseiten abschließt, machen sich zwei lustige Knirpse breit. Der Größere scheint sich eifrig in das sommerliche Seelenleben des Kleinen eingeschaltet zu haben, das um einen Drachen kreist. Das bunte Prachtstück schwebt hoch über der Neckarmitte, Unwillkürlich halten die Vorübergehenden an und beobachten wohlgefällig die Bocksprünge des Papiergebildes vor den abendlich beleuchteten Wolkenbällchen, die ein eifertiger Wind stadteinwärts bläst. Dem quicklebendigen Jungen mißfällt das Gebahren seines launischen Himmelstümlers. Er wünscht sich ein am Abendhimmel fest verankertes Drachenbild und zieht kraftvoll die Schnurkardare. Der größere ist mehr für lockeren Zügel, der sich in sanfter Wölbung nach unten durchbiegt. Vielleicht möchte er gar zu gerne Zeuge einer Landung auf einem der hohen Brückenträger sein. Dutzend Augenpaare verfolgen mit Interesse, ob der Kleine über Wind und Eigenwillen des Papierseglers obliegen wird.

Der Ländler, der von der OEG kommt, weiß nichts davon. Er schleppt schwer an seinem Urlaubergewepäck. Hart am Brückenkopf birst die Umschnürung. „Verdammt Kordel...!“ Sie ist so sparsam gefügt, daß ein kein Verknoten mehr zu denken ist. Während er sich den Schweiß aus der Stirn wischt, gewahrt er die Gruppe. Ihn kümmert nicht das stumme Ringen zwischen Drachen und Jungenseele. Ihm tut es die helle Schnurkette an, die sich höhenwärts spannt. Zwei Handbreiten davon, dann wäre alles gut. Schon steht er neben dem Jungen, der ihm sein vor Übereifer glühendes Gesicht zuwendet. „Da!“ — sagt er nur und weist auf die dicke Lage, die der Größere geschäftig über ein Holzstück spannt. „Ich hab Kordel genug!“ Und derweilen er zuschaut, wie der Ländler sein Messer rückt, um sich ein Stück Kordel herauszuschneiden, hat das mutwillige Gebahren des gekappten Höhenseglers jede Spannung für ihn und die Zuschauer verloren. Langsam, fast verschämt, schaukelt der Drachen ab, als der Ländler väterlich dem Jungen zuwinkt, der nur noch Auge für den Urlaubler ist, dem er sein goldiges Mannemer Herz hat offenbaren dürfen. hk.

Mehr Zulassungsmarken für Feldpostpäckchen in Sicht

Zur Einführung der Zulassungsmarkte für Feldpostpäckchen über 100 bis 1000 Gramm werden aus dem Reichspostministerium weitere Mitteilungen gemacht. Feldpostpäckchen bis zu 250 Gramm sind gebührenfrei; bei Sendungen über 250 Gramm bis 1000 Gramm beträgt die Gebühr 20 Rpf. Diese Freimarkte zu 20 Rpf. ist neben die Zulassungsmarkte zu kleben; beide Marken werden durch den Tagesstempel entwertet. Für Feldpostsendungen bis 100 Gramm sind Zulassungsmarken nicht erforderlich. Gleichfalls ohne Zulassungsmarken werden im Gewicht von mehr als 100 Gr. angenommen: 1. alle militärdienstlichen Sendungen; 2. Feldpostsendungen an Wehrmachtangehörige bei Einheiten mit offener Anschrift im Reich sowie in Gebieten, in denen sich deutsche Dienstposten befinden; 3. Sendungen an die zum gebührenpflichtigen Postverkehr „durch deutsche Feldpost“ zugelassenen deutschen Dienststellen oder Firmen, nicht aber an deren Angehörige. Die Reichspost erwartet, daß nach Wiederzulassung der Feldpostpäckchen bis zu 1000 Gr. an die Front die Einlieferung von Päckchen oder päckchenartigen Briefen bis zu 1000 Gramm nachlassen wird, da die Bearbeitung der kleinen Sendungen außerordentlich beschwerlich ist. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, ist damit zu rechnen, daß in Kürze mehr Zulassungsmarken abgegeben und dann mehr Feldpostpäckchen bis 1000 Gramm an die Front geschickt werden können. Unter Umgehung des Verbots eingeleitete Sendungen gehen an die Absender zurück.

Verdunkelungszeit: 22.10—5.20 Uhr

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Luftschutz

E. H. Verdunkelung. Das Thema Verdunkelung dürfte mit dem § 2 der Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz engdilig klargestellt sein. Danach ist der Hauseigentümer für die Verdunkelung des Treppenhauses verantwortlich. Außerdem hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe durch Erlaß Nr. 1129/41 vom 4. Februar 1941 angeordnet: „Für die Verdunkelung der Treppenhäuser sind die Hauseigentümer verantwortlich, auch wenn sie mit den Mietern im Wege freier Vereinbarung die Verabredung treffen, daß diese die tägliche Verdunkelung und Entdunkelung der Treppenhäuser übernehmen.“

Kunterbunt

H. E. Mondfinsternis. Es stimmt, daß in diesem Jahr wieder eine Mondfinsternis eintritt, die zweite für 1942. Verschiedene Finsternisse stehen uns im August und in den folgenden Monaten bevor. Die nächste ist die am 12. August stattfindende partielle Sonnenfinsternis. Nur ein kleiner Teil der Sonnenscheibe wird von dem vorüberziehenden Mond verdeckt und auch das nur für ein kleines Gebiet im südlichen Eismeer; für alle anderen Beobachtungsorte auf der Erde zieht der Mond südlich der Sonne vorbei, ohne daß es zu einer Finsternis kommt. Dagegen werden wir in den Morgenstunden des 25. August eine totale Mondfinsternis beobachten können. Um 4 Uhr morgens nach Sommerzeit tritt der Mond in den Kernschatten der Erde ein, eine Stunde später beginnt die totale Verfinsternung, die um halb 7 Uhr beendet sein wird; um diese Zeit ist allerdings der Mond für den größten Teil Deutschlands bereits untergegangen; für diese Gebiete ist nur der erste Teil der Finsternis zu beobachten.

F. D. H. Rechtstudium. Wenn Ihr Sohn das Abitur bereits hat, besteht an und für sich ohne

Neue Einrichtung: Kuriertelegramm Front-Heimat

Für dringende persönliche Angelegenheiten eine Verbindungsmöglichkeit

Im Rahmen der Truppenbetreuung ist von der Wehrmacht in dem „Kuriertelegramm Front — Heimat“ eine schnelle neue Verbindungsmöglichkeit von der Front zur Heimat geschaffen worden, die dem Frontsoldaten jedes Dienstgrades in dringenden Fällen offen steht.

Das „Kuriertelegramm“ soll in erster Linie den in der Front eingesetzten Soldaten die Möglichkeit geben, in dringenden persönlichen Angelegenheiten ihren Angehörigen in der Heimat eine Nachricht schneller zukommen zu lassen, als es mit der Feldpost möglich wäre. Im wesentlichen wird es sich hierbei um die Benachrichtigung der Angehörigen im Falle einer Verwundung handeln. Andererseits wird das „Kuriertelegramm“ oft auch eine erfreuliche Nachricht enthalten, z. B. die Ankündigung einer überraschenden Beurlaubung oder Stellungnahme zu einer wichtigen Familienangelegenheit.

Das „Kuriertelegramm“ darf außer der Anschrift acht Worte umfassen, also z. B. „Leicht verwundet, Lazarett Orel, bereits gute Besserung, Fritz“. Die Anzahl der Telegramme, die täglich für die einzelnen Armeen zugelassen sind, ist hoch bemessen, daß alle wirklich dringenden Benachrichtigungen durchgeführt werden können.

Das „Kuriertelegramm“ wurde am 10. Mai

d. J. zunächst nur in einem bestimmten Sektor der Ostfront eingeführt und hat sich hier voll bewährt, so daß es nunmehr für den größten Teil der Ostfront zugelassen werden konnte. Mit dieser Neueinrichtung wird neben dem Hauptnachrichtsmittel, durch Feldpost sowie durch Flugpost, ein neues Bindeglied zwischen Front und Heimat geschaffen, das nicht nur die Frontsoldaten, sondern vor allem die Angehörigen in der Heimat begrüßen werden. Das „Kuriertelegramm“ wird dazu beitragen, die sorgenvolle Ungewißheit, die bisher oft um das Schicksal des Frontsoldaten in der Heimat schwebte, wenn der Feldpostbrief infolge der Lage einmal längere Zeit ausbleibt, bannen zu können. Gleichzeitig ist die Einführung des „Kuriertelegramms Front — Heimat“ ein Beweis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der Nachrichtentruppe, die als Führungstruppe des Heeres auf ihrem Europa umspannenden Netz nicht nur den gesamten militärischen Nachrichtenverkehr trägt, sondern darüber hinaus noch diese neue Aufgabe übernehmen kann.

Das „Kuriertelegramm“ läuft auf Wehrmachtsleitungen, in jedem Fall bis nach Berlin und wird von dort aus als normale Feldpost weitergegeben, so daß die Gesamtlauzeit meistens etwa drei bis vier Tage betragen dürfte.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Der Männerchor „Schwaben“. Er hat seit Jahren gewichtige Stimmen, ohne offiziell im Vereinsregister vermerkt zu sein. Das wird nunmehr nachgeholt, wie in der Jahreshauptversammlung beschlossen wurde. Zuerst handelte es sich um eine Landmannschaft, die eine starke Gesangsabteilung besaß, welche sich mit den Jahren zum heutigen Männerchor „Schwaben“ entwickelte. Für den bisherigen Vereinsführer Michael Köpf, der nach Wien übersiedelte, führt Ehrenpräsident Lederer die Geschäfte. Als Mitarbeiter stehen ihm Stellvertreter Christian Küster, die Schriftwarte Johann Schüle und Fritz Häußler, die Kassenwarte Wilhelm Kugler und Friedrich Bauer, Gesangs- und Musikpöfger Fritz Uhrig und Gustav Zeller zur Seite. Als Vertreter der Gruppe Sandhofen wurde Karl Geiger bestimmt. Bei der Familienfeier im großen Saal der Liedertafel wirkte noch der Benzsche Männerchor unter Julius Neck mit. Williams glänzte als Ansager und Zauberkünstler. Weiterhin machten sich Toni Haag, Anita Berger und die Kapelle Schönig um die Unterhaltung verdient.

Welche Reisen ohne Kleiderkarten? Die Bestimmungen über die Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege sind nicht immer überall eingehalten worden. Der Reichsfremdenverkehrsverband wird künftig laufend unvermutete Kontrollen bei den Hotels, Gasthäusern, Fremdenheimen durchführen, ob die Beschränkungen in der Aufenthaltsdauer, die Reihenfolge in der Unterbringung, die Eintragung des Aufenthalts in der Kleiderkarte usw. beachtet werden. Grundsätzlich sind nur folgende Aufenthalte nicht eintragungspflichtig: vorübergehender Aufenthalt aus beruflichen Gründen, Wochenendaufenthalt im Nahverkehr, kurzfristige Aufenthalte von Mitgliedern des deutschen Alpenvereins und ähnlicher Gebirgs- und Wandervereine im Rahmen von Fuß- und Radwanderungen, wissenschaftlicher und künstlerischer Studienaufenthalt (mit Bescheinigung), der Aufenthalt von Bombengeschädigten, der Aktion „Mutter und Kind“ und der Kinderlandverschickung. Außerdem ist der Aufenthalt von Müttern mit Kindern unter drei Jahren, werdender Mütter, alten und gebrechlichen Personen aus Gebieten der erweiterten Kinderlandverschickung mit NSV-Ausweis nicht eintragungspflichtig. Aus dieser Aufzählung ergibt sich, daß der Vermieter verpflichtet ist, in allen anderen Fällen die Aufenthaltsdauer auf der Kleiderkarte zu vermerken.

Durch Aufspringen zum Krüppel geworden. Ein junger Mann aus Mannheim-Neckarau mußte seinen Leichtsinns schwer büßen. In Bad Dürkheim sprang er auf die bereits fahrende Rhein-Haardbahn auf, zu allem Überflus noch auf der verkehrten Seite. Er rutschte ab und geriet unter die Räder. Der rechte Fuß wurde ihm abgefahren.

Wer war der Finder? Auf dem Weg von Altrip nach Rheingönheim verlor eine Radlerin einen Damensommermantel und ein rotes Kopftuch. Hinter der Verliererin fuhr eine Frau ebenfalls mit dem Fahrrad, die die Auskunft gab, daß der Mantel von einer in der Nähe wohnenden Frau gefunden worden wäre. Die unbekannte Radlerin wird nunmehr ersucht,

Standkonzert. Am Sonntag, 2. August, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr findet am Wasserturm ein Standkonzert statt, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Ludwig Stalf, Willi Stengele, Heinz Söhser und Walter Heckmann.

Mit dem EK I wurde ausgezeichnet: Heinrich Katzenmeier, Ladenburg, Heidelberg Straße.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Leutnant Walter Müller, Sandhofen, Karlsruhe 62; Obergefr. Heinrich Ed. U. 3, 18, Gebr. Schroeder, Weystraße 23, Alfred Scheibel, 8 4, 14.

Wir gratulieren. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Karl Schlez und Frau Katharina, geb. Stein, Schweizinger Straße 71. — Das 80. Lebensjahr vollendete heute Fr. Marie Meinecke, Ladenburg, Niekingsstraße. Frau Maria Hornig Ww., geb. Wacker, Trägerin des gold. Mutterehrenkreuzes, feiert heute ihren 75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag beging Theobald Bartholomäus, Meerfeldstraße 47. Das 85. Lebensjahr feiert heute Frau Amalie Zorn, 3 4, 4. Das 60. Wiegenfest begingen Frau Marie Krämer, Feudenheim, Schillerstraße 41, und Frau Christine Sprengel, Feudenheim, Paulusbergstraße 13.

Schwere Bluttat in Ludwigshafen

Am Montag kurz nach 6 Uhr hat der 29 Jahre alte Spengler Georg Ebersberger, der in Ludwigshafen, Haardstraße 28, bei seiner Schwiegermutter, der 53 Jahre alten Luise Enzinger, wohnt, nach vorausgegangenem Familienstreit mit einem Dolchmesser seiner 27 Jahre alten Ehefrau einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beigebracht. Anschließend versetzte Ebersberger seiner Schwiegermutter einen Stich in die Lunge, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Nunmehr versuchte der Täter sich durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Durch die Hilferufe der Ehefrau Ebersberger konnte aber das Vorhaben des Täters unterbunden werden. Ebersberger befindet sich in Haft. Die Kriminalpolizei ist noch mit der Überprüfung der Sache beschäftigt.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Die reichen Herren von Hirschhorn

Zu den schönsten Städtchen des heilsachen Neckarlandes gehört Hirschhorn am Fuße der gleichnamigen Burg. Die Enge des Raumes bedingte es, daß seine Häuser vom Neckarufer aus in romantischer Weise den Bergabhang hinaufkletterten, während ein kleiner Teil nur jenseits des Flusses liegt. Selbst die Durchgangsstraße war so eng, daß man in neuester Zeit eine Umgehungsstraße unmittelbar am Neckarufer am Rande der alten Stadtmauer anlegen mußte. Mit seinen alten Mauern und Türmen der einstigen Stadtbefestigung bietet das Städtchen teilweise noch einen durchaus mittelalterlichen Eindruck. 1391 hatte Kaiser Wenzel den Ritters von Hirschhorn erlaubt, Burg und Städtchen mit Mauern und Graben zu umgeben. Das einstige Untertor wurde mit der Zeit gleichzeitig Turm der an die alte Stadtmauer angelehnten Marktkirche.

Über den alten Mauern der Burg schaut der Bergfried weit ins Neckartal hinein. In ihren ersten Anfängen soll die Burg aus dem Anfang des zehnten Jahrhunderts sein. Der städtische Renaissancebau wurde von Ludwig von Hirschhorn und seiner Gemahlin Maria (einer Wildenburgerin) erbaut. Das Geschlecht derer von Hirschhorn war sehr reich. Die Hirschhorn besaßen viele wertvolle Güter zum Pfand. Einem der Tüchtigsten von ihnen, Engelhardt II. (gest. 1361), wurden beispielsweise gegen Zahlung von 18 000 Gulden vom Erzbischof Mainz die städtische Satrebürg bei Heppenheim mit der Stadt Heppenheim und der beschriebenen Stadt Bensheim verpfändet. Auch der Pfalzgraf verpfändete ihm verschiedene Städte. Hans V. von Hirschhorn (gest. 1428) war ein großer Gelehrter und höchster Schiedsrichter in vielen Rechtsfragen. Friedrich, der letzte Hirschhorn, war zuerst mit Ursula von Sternensfels verheiratet. Deren Vater soll im Handschuhheimer Schloß und ihre Mutter in der Hirschhorner Burg lebendig eingemauert worden sein. Ihr Bruder Leonhard soll darüber den Verstand verloren und als Einsiedler im Walde gelebt haben. Friedrich von Hirschhorn verwundete in einem Zweikampf mit dem letzten Handschuhheimer (Johann) im Jahre 1600 in Heidelberg seinen Widersacher tödlich. Im ersten Schmerz verfuhrte dessen Mutter (Ammel Beuserin von Ingelheim) den Hirschhorn, er müsse ohne Leibeserben sterben. In der Tat ging der Fluch in Erfüllung. Alle Kinder Friedrichs starben vor ihm. Er selbst starb als letzter seines Stammes vor 310 Jahren (1632) zu Heilbronn. Von ihm handelt der bekannte Schmitthennersche Roman „Das deutsche Herz“.

Grünkernernte im Frankenland

I. Buchen. Im badischen und württembergischen Frankenland, im Gebiet zwischen Odenwald, Neckar, Tauber und Jagst, hat die Grünkernernte begonnen. Dieses Gebiet besitzt das



Zum Winter gibt es neue Reisemarken

Nachdem die reichseinheitlich hergestellten Lebensmittelmarken und Reichskarten für Urlauber jetzt auf Papier mit dem gleichen Wasserzeichen gedruckt werden, sollen zweckmäßigerweise auch die Reise- und Gaststättenmarken, die bisher kein Wasserzeichen hatten, aus diesem Papier hergestellt werden. Diese Umstellung wird zum Anlaß genommen, die Marken in neuer Gestaltung herauszugeben und ihre Gültigkeitsdauer zu befristen. Der Reichsernährungsminister hat deshalb angeordnet, daß die geltenden Reise- und Gaststättenmarken für Brot, Fleisch, Butter, Margarine usw., Käse und Nahrungsmittel mit Ablauf des 10. Januar 1943, dem Ende der 44. Zuteilungsperiode, außer Kraft treten. Es werden neue Marken für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Käse und Nahrungsmittel eingeführt, die von den Ernährungämtern und Kartenstellen mit Beginn der 43. Zuteilungsperiode am 15. November ausgegeben werden können und von diesem Tage an zum Warenbezug berechtigen. Bis zum 10. Januar gelten dann beide Ausgaben nebeneinander. Die neuen Reisemarken sind in ihrer Gültigkeit durch Aufdruck bis Ende September 1943 beschränkt.

Die Aufträge der Photographen

Rangordnung nach der Wichtigkeit eingeführt. Um den kriegswichtigen Bedarf an erster Stelle zu befriedigen, hat der Reichsinnungsverband des Fotografenhandwerks über die Rangfolge bei der Durchführung von Aufträgen Richtlinien erlassen. Nach ihnen dürfen und können Privataufnahmen erst ausgeführt werden, nachdem die als kriegswichtig anerkannten Aufnahmen erledigt sind. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß nach einem Rundlaß des Reichsführers H für Paßbilder bis auf weiteres auch das Kleinformat (37,52 mm) benutzt wird. Auch können Lichtbilder dieses und des Formats 32,74 mm Verwendung finden, wenn die Person nicht im Halbprofil nach rechts aufgenommen ist.

Bohnen als „Stickstoffsammler“

Bohnen sind, ebenso wie die Erbsen und Lupinen, „Stickstoffsammler“, weil die in den Wurzelknöchen dieser Gewächse lebenden Wurzelbakterien der Luft, die in den Erdlücken enthalten ist, den Stickstoff entnehmen, in stickstoffreiche Verbindungen — namentlich Eiweiß — verwandeln und auf diese Weise die Pflanzen ständig mit diesen Nährstoffen versorgen. Sobald die Bohnen nun abgeerntet sind, kann man die überständigen Pflanzen, sofern sie gesund und nicht mit Schädlingen behaftet sind, untergraben und als Gründüngung verwenden. Sowohl Stangen- als auch Buschbohnen eignen sich für die Ausnützung als Gründünger.

Weltmonopol für die Grünkernerzeugung

hundert bäuerliche Gemeinden widmen sich dem Anbau des Winterweizens, aus dem die Grünkerner gewonnen werden. Die Zubereitung verlangt viel Arbeit, Geschicklichkeit und Sachverständnis. Wenn die Körner Milchreife haben, also klebrig werden, gehts ans Abschneiden, eine Arbeit, in die sich gewöhnlich sämtliche Familienmitglieder teilen. Die Frauen schneiden mit der Sichel die Spelzpflanzen ab, und zwar eine Handbreit über dem Boden, die Männer trennen die Ähren vom Stroh, die in Kisten fallen. Deren Inhalt wird möglichst noch am gleichen Tag auf die Darre gebracht. Das sind feldscheunenartige Gebäude, deren Unterbau aus Backsteinen besteht. Der Röstprozeß dauert gewöhnlich anderthalb bis drei Stunden, wobei ständig umgeschauelt werden muß, um ein Verbrennen zu verhüten. Während der Erntezeit sind die Darren Tag und Nacht in Betrieb, die ganze Landschaft steht im Geruch dieser Grünkernrösterei. Nach dem Rosten werden die Ähren in die Scheune gebracht und dort mit dem Fegels zerklüffert, schließlich die Körner in Sacke verpackt und den Mühlen zugeführt, wo das Grünkernkorn von dem ihm noch anhaftenden Spelz getrennt wird, ein Vorgang, den man als Gerben bezeichnet. Dann werden die Grünkerner durch die Windfegen gereinigt und sind nun verkaufsfähig.

Sinsheim. Der Landwirt Karl Schäffler von Dühren wurde auf der Landstraße von einem Motorrad angefahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Landau. Einem Pfälzer wurde eine Ansichtskarte zugestellt, die am 7. Juli 1912 in Ansbach bei Landau aufgegeben wurde und am 8. Juli 1942 in Landau ankam. Auf der Karte ist seitens der Postverwaltung vermerkt: „Am 5. Juli 1942 im Postbetrieb vorgefunden“. In welchem geheimnisvollen Schufach diese Postkarte volle dreißig Jahre lang gelegen haben mag, weiß wohl niemand, aber — daß auf der Post nichts verloren geht, das beweist dieser seltene Einzelfall zur Genüge.

Neunkirchen. Im hiesigen Eisenwerk ereignete sich beim Walzen von U-Eisen ein schwerer Unfall. Aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen kam die Antriebsmaschine auf zu hohe Touren, so daß das Schwungrad explodierte. Durch die umherfliegenden Eisenteile wurde die 46-jährige Maschinistin Lydia Reglauer aus Landau tödlich verletzt. Drei weitere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

I. Flonheim. Beim Schlachten schoß unglücklichweise ein Metzger die zur Tötung des Tieres bestimmte Kugel sich selber in den Kopf. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er starb kurz nach der Einlieferung.

# Im Juli auf den Bühnen von Paris gesehen

Werner Egk wurde gefeiert / Ausklang der Theatersaison

Paris, Ende Juli.

Deutsche Künstler, die dem französischen Nachbar gütliches Zeugnis unseres trotz aller Kriegszeiten lebendigen Kulturschaffens ablegen, sind in Paris keine ungewöhnliche Erscheinung mehr. Es ist an dieser Stelle schon oft genug dargelegt worden, welche nachhaltigen Eindruck diese deutschen Gastspiele, des Theaters, der Musik, der Bildenden Kunst, die Vortragsreihen deutscher Wissenschaftler auf ein in weiten Kreisen interessiertes Publikum hinterlassen haben, das jahrzehntelang vom Nachbar im Osten kaum eine gewichtige Stimme vernahm. Da gab die deutsche Sängerin Lore Fischer im ausverkauften Gaveau-Saal zusammen mit dem erst kürzlich in Berlin als Solist in einem Furtwängler-Konzert spielenden Pianisten Cortot einen Schubert-Schumann-Abend, in dem deutsche und französische Interpretationskunst vollendet zusammenklang. Paul Hörbiger bot den deutschen Soldaten im Empire-Theater mit Heurigen-Liedern einen begeistert aufgenommenen „Gruß aus Wien“.

Überragende Bedeutung indessen kam dem Gastspiel Werner Egks in der Großen Oper zu. Mit zwei Abenden, an denen Egk persönlich sein Ballett „Joan von Zarissa“ dirigierte, hat sich die neue deutsche Musik, die in dem Komponisten des „Peer Gynt“ und des „Columbus“ einen ihrer eigenwilligsten Vertreter gefunden hat, Paris erobert. Mit welcher Intensität die Pariser Oper sich um die Aufführung dieses deutschen Balletts bemüht hat, geht aus verschiedenen Artikeln von Serge Lifar, dem Ballettmeister der Oper, hervor, in denen er vor der Premiere zu seiner ihm gestellten künstlerischen Aufgabe Stellung nahm und das ballettbesessene französische Publikum auf die Besonderheit dieser Veranstaltung vorbereitete.

Wie der Ballettmeister selbst betonte, hat er dieses Spiel des Joan an Hof des Burgunderherzogs, der, ein anderer Don Juan, von Frauenraub zu Frauenraub bis in den Tod laßt, auf eine Synthese des deutschen Ausdruckstanzes und des klassischen französischen Balletts zu bringen versucht. Dramatik wurde aufgelöst in Bewegung, jegliche Bewegung aber spiegelte die strenge Kunst des klassischen Tanzes.

Werner Egk und Serge Lifar wurden stark gefeiert. Serge Lifar für die geistige wie auch choreographisch vollendete Ausdeutung dieses Tanzspiels, der Komponist für die Vitalität und die differenzierte Brillanz seiner musikalischen Sprache, die die Franzosen zu einer nachdenklich stimmenden Auseinandersetzung mit dem modernen deutschen Musikschaffen gezwungen hat. In der Comédie Française hat die Wiederaufnahme von Edmond Rostands „Cyrano de Bergerac“ kurz vor Torschuß noch einmal ausverkaufte Abende gebracht. Obgleich die Aufführung mit André Brunot als Cyrano, und Irene Brillant als Roxane insgesamt genommen matt und ohne Höhepunkte verläuft, bewahren die glitzernde Verknüpfung Rostands und das verlockende und schillernde Spiel um diesen heroischen Haudegen und sentimentalen Liebhaber zugleich diesem Lieblingsrepertoirestück der französischen Bühne seine alte Zugkraft. Geradezu erfrischend gegen das leere Gelärm von Literatur und Phrasologie, gegen den blassen Ästhetismus von Trauerspielen und die Blutleere psychologischer Problematik, die sich allenthalben auf dem sommerlichen Spielplan breit machen, wirkt Sacha Guitrys neue Komödie, — seine beste vielleicht — in Théâtre Madeleine „Néocoutez-pas, Mesdames!“ „Hören Sie nicht zu, meine Damen“, spricht der alte und ewig junge Zaubermeister der französischen Gesellschaftskomödie zu Anfang des Abends mit charmanter Geste in den Zuschauerraum, denn dann, sagt er über drei Akte hinweg der Frauenwelt — seiner Frauenwelt — so viel boshafte Wahrheiten, daß sich sämtliche Männer über ihre Dummheit die Haare rau-

fen müßten. Aber sie tun es nicht. Sie amüsieren sich genau so wie die Damen an diesem Brillantfeuerwerk an Geist und Witz, an Scharme und Ironie.

Im Théâtre Hébertot ist Stève Passeur, allerdings mit einem seiner schwächsten Stücke „Ich werde eine große Liebe erleben“ wieder zu Wort gekommen. Es ist die Tragödie des jungen Mädchens, dem der Traum von der großen Liebe zur Enttäuschung wird. Ohne, daß allerdings der Autor zu den erschütternden Gewalten der wahren Tragödie vorstößt. Wenn der Vorhang fällt, bleibt ein resignierendes Mädchen und ein unbefriedigtes Publikum. Dagegen baut Michel Arnaud, der bisher durch seine Übertragungen von Goethe, Eichendorff und Büchner ins Französische hervorgetreten ist, mit seinem Erstlingswerk „D'après nature... ou presque“ im Théâtre des Mathurins ein handfestes Kriminalstück auf, das letztlich auf den be-

## Rote Rosen /

Von Stry zu Eulenburg

Ich war knapp siebzehn Jahre alt, als ich mich zum ersten Male unglücklich verliebte. Thomas, mein bester Freund, klopfte mir teilnahmsvoll tröstend auf die Schulter. „Auch das vergeht wieder“, meinte er lächelnd und gestand dann: „Stell dir vor, ich selbst mußte schon mit zwölf Jahren meine erste große Enttäuschung in der Liebe überwinden!“

Wir waren, als Thomas diese Worte sprach, bei ihm zu Hause und Thomas' Mutter hörte uns zu. Aber Thomas schien, im Gegensatz zu mir, keinerlei Verlegenheit zu empfinden und erzählte offen:

„Es war ungefähr zwei Jahre nach dem Tod meiner Mutter — du weißt“ wandte er sich an die neben uns Sitzende, die Thomas' zweite Mutter war, „du weißt, wie groß damals mein Leid war — als ich mich dann allmählich wieder für meine Umwelt zu interessieren begann. Die Stellung meines Vaters als Operntendant brachte es mit sich, daß wir stets sehr viele Gäste hatten, darunter solche, die sehr regelmäßig, beinahe als gehörten sie schon zum Hause, aus- und ein gingen. In diesem engeren Bekanntenkreis war es nun eine junge, aber wohl immer noch gut um fünfzehn Jahre über mein eigenes Alter hinausreichende Sängerin, in die ich mich plötzlich, oder, wie die Erwachsenen so schön sagen, Hals über Kopf verliebte.“

Natürlich war diese Liebe nichts anderes als eine grenzenlose tiefe Verehrung, die Schwärmerie eines Kindes, die aber, das werde ich niemals vergessen, mit demselben freudigen Glück erfüllen, die gleichen Qualen bringen kann, wie die Liebe zwischen Mann und Frau, über die so viel gesprochen wird. Wenn Liane — so hieß die Sängerin, für mich natürlich das schönste Mädchen der Welt! — in meiner Nähe war, fühlte ich michunschlos zufrieden, während ich traurig umherstand, wenn Liane einmal an einem Tag, an dem sie versprochen hatte zu kommen, ausblieb. Insegeheim hatte ich nämlich die be-

währten Spannungseffekt „Wer ist der Täter“ hinausläuft.  
Sieben junge Menschen leben zusammen in einer Jagdhütte auf einer einsamen Insel der Gironde, darunter ein Schriftsteller, der für eine Pariser Zeitung einen Fortsetzungsroman schreibt. Und im Augenblick, da des Romanautors Phantasie versagt, als es um die Aufklärung seines von ihm erfundenen Mordfalles geht, geschieht in der Jagdhütte tatsächlich ein Mord, genau unter den gleichen Umständen, wie sie der Roman erzählt. Die eben noch heiter gestimmte Komödie schlägt um in düstere Spannung. Die Verdächtigungen aller beginnen. Das Publikum kombiniert. Es wird dabei vom Autor allerdings meisterhaft in die Irre geführt, dafür aber dann auch bei der Aufklärung nicht etwa durch einen leeren Überraschungseffekt vor den Kopf gestoßen, sondern zwingend überzeugt. Diese virtuose konstruierte Lösung, vor allem aber die psychologische Untermauerung eines an sich nicht alltäglichen Tatmotivs ist es, die das Stück über die Ebene des üblichen Kriminalromans hinaushebt.

Hubert Doerrsckuck.

reichte Hoffnung, daß meine Liebe nicht unerwidert blieb und auch Liane, so weit ihr stets freundliches Verhalten darauf schließen ließ, von besonderer Zuneigung zu mir erfüllt war. Eines Tages nun — ich hielt ihn für einen der größten meines Lebens — entschloß ich mich, Liane durch etwas Besonderes auf mich aufmerksam zu machen. Ich plünderte restlos meine Sparkasse und kaufte einen großen Strauß roter Rosen. Ich suchte Liane auf, um nicht warten zu müssen, bis sie zu uns kommen würde. Mein Herz pochte heftig in Erregung vor dem großen Augenblick. Ich hatte mir schon im Voraus in Gedanken die schönen Worte zurechtgelegt, die ich an Liane beim Überreichen des Geschenkes richten wollte. Und wie ich nun vor ihr stand, in der Hand den großen Blumenstrauß, hatte ich plötzlich alles vergessen, war ich hilflos und konnte nur stottern: „Diese Rosen, diese roten Rosen — — —“

Liane beugte sich zu mir nieder, strahlend glücklich. Gab mir einen Kuß auf die Stirn. Und sagte dann mit süßer, bezaubernder Stimme, während sie die Rosen an sich nahm: „Du lieber Thomas! Sage deinem Vater einen besonders schönen Gruß von mir und ich danke ihm tausend-tausendmal für sein wundervolles Geschenk, diese herrlichen roten Rosen!“

Ich stand dort wie aus allen Wolken gefallen. Konnte nun erst recht kein Wort mehr sagen und erst allmählich begann ich zu ahnen ...

„Begannst du zu ahnen, lieber Thomas, was nun inzwischen längst Wirklichkeit geworden ist“, fuhr Thomas' Stiefmutter lächelnd fort, „daß jene Liane und dein Vater bereits über deinen Kopf hinweg sich geeinigt hatten, ein Paar zu werden.“

Und Thomas nickte glücklich seiner zweiten Mutter Liane zu, um mir zu zeigen, daß man eines Tages auch über das erste Liebesleid nicht mehr traurig sein muß.

## Gerhart Hauptmann im Mannheimer Nationaltheater

Am Montag, 3. August, findet im Nationaltheater unter der Spielleitung von Intendant Friedrich Brandenburg die Erstaufführung des Scherzspiels „Schluck und Jau“ von Gerhart Hauptmann statt. — Gerhart Hauptmann, dessen Lebensarbeit mehr als ein halbes Jahrhundert in einer großen Anzahl von Werken durchmißt, die schon heute zum unverlierbaren Besitz der deutschen Dichtung und der deutschen Bühne gerechnet werden dürfen, feiert im November d. J. seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird das Nationaltheater zu Ehren des Dichters nach „Schluck und Jau“ im Laufe der kommenden Spielzeit eine Reihe weiterer Werke Gerhart Hauptmanns zur Aufführung bringen.

Vorgesehen sind die Erstaufführungen seiner jüngsten Arbeit, der Tragödie „Iphigenie in Delphi“, des Lustspiels „Die Jungfer vom Bischofsberg“, das den Dichter von der lebenswichtigsten, heiteren Seite zeigt, des Schauspiels „Griselda“, dessen wahre Bedeutung erst unsere heutige Zeit ganz zu würdigen vermocht hat, sowie Neu-Inszenierungen des tragischen Schauspiels „Die Ratten“ und der bereits klassisch zu nennenden Komödie „Der Biberpelz“.

Das niederländische Ministerium für Volksaufklärung und Künste hat ein Preisschreiben veranstaltet, durch das es Opern- und Operettentexte zu bekommen strebt. Zugelassen sind nur niederländische Autoren und Stoffe aus dem niederländischen Volkstum. Auf diese Weise hofft man, die eigenständige niederländische Musik zu beleben.

## Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung

Ob er in diesem Augenblick wohl auch an sie denkt? Ob der Wunsch, sie vielleicht zu sehen, seine Schritte ebenso lenkt wie die ihren? Ein weiches Lächeln spielt um ihren Mund. Ihr ist es eine Freude, ihn zu sehen ... Darf ich mir diese Freude nicht gönnen? fragt sie sich streng. Ich tu doch niemandem weh damit ... Dir selber wirst du wehtun, mahnt sie drohend. Ich weiß, seufzt sie ... ich werde sehr traurig sein, wenn ich abreisen muß ... aber es ist besser, traurig zu sein, als leer ...

Sie steigt durch den Wald hinauf, quer durch Gras und Moos, an dem die Taupfropfen in der Sonne glitzern und verdunsten, den kürzesten Weg zu den Rabensteinen. Es ist schön im Wald, in dieser menschenleeren Einsamkeit. In dieser tiefen Stille gibt es tausenderlei zu beobachten ... ein Eichkätzchen, das vor ihr flieht und doch neugierig um den Stamm herumlungt, an dem es sich versteckt ... einen Habicht, der im Blau über den Wipfeln kreist und seine schrillen, pfeifenden Schreie ausstößt ... ein paar gurrende Holztauben, die schwer von Ast zu Ast flattern ... einen schwarzen Salamander, der seinen dicken Kopf aus dem tümpeldurchglitzerten, morastigen Boden zwischen Farren, Schachtelhalmen und Sumpfdotterblumen hebt ... Donates Brust hebt sich in einem tiefen, gelösten Atemzug.

Und da taucht auf dem Weg, der von Sankt Aegid herauführt, die Gestalt eines Mannes auf. Da kommt Henner Heysing.

Mit weitausgreifenden ruhigen Schritten steigt er herauf. Den Hut hält er in der Hand, die Sonne, die kleine Lichtfleck

auf den Weg streut, schimmert von Zeit zu Zeit auf dem blonden silberdurchzogenen Haar und läßt es heller scheinen als die Stirn darunter.

Donates Herz schlägt schneller, ihre Kehle wird trocken. Einen Augenblick lang ist sie versucht, ihn vorbeizugehen zu lassen, ohne sich bemerkbar zu machen ...

Aber sie macht sich doch bemerkbar ... mit einer tonlosen und heiseren Stimme ruft sie „Hallo!“, bricht sich Bahn durch dürre abgestorbene Fichtenäste und läßt sich von der Böschung auf den Weg niedergleiten.

Er starrt sie an wie ein Mensch, der aus tiefen Gedanken aufgeschreckt ist.

„Die Waldfee persönlich!“ sagt er mit einem schwer deutbaren Lächeln. „Wie kommen Sie denn hierher?“

„Ich suche die Jöggelhöhle“, lacht Donate und streicht mit dem Unterarm das Haar aus der heißen Stirn. „Sie muß doch hier irgendwo sein ...“

„Dann kommen Sie nur gleich mit!“ sagt Heysing mit einer etwas barschen Freundlichkeit. „Ich will nämlich auch hin und mir die Entdeckung meines Freundes Jöggel mal ansehen ...“

„Es war ein reizender Abend gestern bei Ihnen“, sagt Donate mit einer überkommenen Höflichkeit, als sie denkt, daß sie nun lange genug schweigend nebeneinander hergegangen sind, und sie vergeblich darauf gewartet hat, daß er ein Gespräch anfängt.

„Finden Sie?“ Er wirft ihr einen raschen Seitenblick zu. „Ich fand es gar nicht reizend. Sie brauchen mir keine landläufigen Liebenswürdigkeiten zu sagen.“

„Und warum fanden Sie es nicht reizend?“ fragt Donate mit einem kleinen Lachen. „Haben Ihre Gäste sich schlecht benommen?“

„Nein, durchaus nicht, um Gottes willen! Es lag nicht an den Gästen! Es lag an mir. Ich bin nicht imstande, eine Atmosphäre von Geselligkeit und Harmonie um mich zu verbreiten.“

„Leiden Sie an Einbildungen?“

Er zuckt die Achseln. „Ich bin mir dessen nicht bewußt. Ich habe schon manchmal den Versuch gemacht, mir Gäste einzuladen. Ich habe gern Gäste. Aber wenn sie da sind, dann bin ich immer in Versuchung, zu sagen: So, Kinder, nun werd ich euch mal eine Weile allein lassen, damit ihr euch amüsieren könnt. Ich störe ja doch bloß!“

„Merkwürdig!“ Donate betrachtet das harte gradlinige Profil, dann schüttelt sie den Kopf. „Sie sehen nicht so aus, als ob Sie an Minderwertigkeitsgefühlen litten, also wird es bei Ihnen wohl Hochmut sein. Sie dünken sich zu gut für Ihre Gäste.“

„Nein“, lehnt er ruhig ab. „Weder zu gut noch zu schlecht. Nur anders. Aber vielleicht ist es doch eine Art Hochmut, wenn man sich einbildet, anders zu sein als die meisten übrigen Menschen. Aber das ist uninteressant.“

Sie kommen an die Geröllhalde, die man überqueren muß, um zu dem schmalen dunklen Tor in der grauen Felswand zu gelangen. Donate muß vorsichtig Fuß für Fuß setzen, die losen Steine rutschen und rollen unter jedem Schritt, und es wurzeln nur ein paar spärliche Brombeerranken, ein paar steife Disteln darin ... nicht sehr geeignet, um sich daran festzuhalten und hochzuziehen. Sie sagt auch sehr vernehmlich „Au!“ und schüttelt die Hand, als sie es das erstmal versucht. Heysing ist zwei Schritte vor ihr. Er dreht sich lachend um und streckt ihr die Hand entgegen. „Kommen Sie!“

„Es geht schon!“ sagt sie eigensinnig.

„Keinen falschen Ehrgeiz! Was haben wir davon, wenn Sie die Beine brechen? Ich zieh Sie lieber herauf, als daß ich Sie hinunterschlepp.“

Donate legt ihre Hand in die ausgestreckte, und obgleich sie mit einer atemraubenden Freude den festen Griff spürt, der ihre Hand bis zum Gelenk umschließt, muß sie lächeln über die Unliebenswürdigkeit des freundlichen Angebots ... Der Franz hätte wahrscheinlich versichert, daß es ihm ein besonderes Vergnügen wäre, sie auf seinen Armen

## Das neue Buch:

### „Die Fanfare im Pariser Einzugsarsch“

Der Pariser Einzugsarsch ... Das Trappeln von vielen tausend Pferdchufen ist in der Musik und der Marschschritt von unübersehbaren Bataillonen.“ So läßt Ehm Weik in seiner „Pariser Einzugsarsch“ (Im Deutschen Verlag Berlin 120 S.) jenen Friedrich von Brinkow sprechen, dem aus der Fanfare dieses Marsches die dramatisch be-



1914 bei Meaux an der Marne. Zeichnung von Fritz Bussé. (Aus Weik: „Die Fanfare im Pariser Einzugsarsch“.)

wegte Geschichte seiner Vorfahren widerhallt, die Erinnerung an einen Hauptmann von Brinkow, der in den Wirren der französischen Revolution auf dem alten Pariser Richtplatz unter das Fallbeil geriet, worauf ein Rittmeister von Brinkow im Jahre 1792 unter Herzog Ferdinand von Braunschweig gen Paris zog, seinen Bruder zu rächen, aber verfristet und unverrichteter Dinge wieder umkehren mußte. Und wiederum war es um eine Generation später ein Hauptmann von Brinkow, der dem Yorkschen Korps angehörte. Mit diesem Korps als dem Kernstück des Blücherschen Heeres zog auch er gegen Paris, das alte Sühneziel seiner Familie. Als es ihm infolge des bestehenden Gegensatzes zwischen dem König und York im letzten Augenblick verwehrt wird, die Stadt zu betreten, besiegelt er mit einem zornigen Schreiben an den König sein eigenes Schicksal als preußischer Offizier. Einen vierten von Brinkow ereilt im Kriege 1870 die tödliche Kugel in einer Vorstadt von Paris, den Leutnant Bogislav von Brinkow läßt das Schicksal am 2. September 1914 nur bis Meaux an die Schwelle von Paris vordringen, bis es schließlich im Sommer 1940 dem Feldwebel von Brinkow vergönnt ist, vom Turm eines schweren Panzers aus seinen Blick über den Platz zu schenken, auf dem einst sein ferner Vorfahre einen ungerechten und nunmehr gesühnten Tod erlitt. Und so erklingt ihm die Fanfare des Einzugsarsches wie die Siegesfanfare der Brinkows, die ihrem Gelübde getreu, ihr Geschick stets mit dem Preußens Ziel knüpfend, dennoch ihr lang umkämpftes Ziel erreicht haben. Ehm Weik umreißt mit der zuchtvoll gestalteten, den geschichtlichen Hintergrund knapp umreißenden, das Beharrliche preußischer Tradition motivisch regierenden, ernstesten und würdevollen Novelle auf solche Weise sinnbildhaft ein Kapitel deutscher Geschichte.

### Kleiner Kulturspiegel

Das Schauspiel „Freuzengeist“ von Paul Ernst, frei gesprochen und gestaltet von Rudolf Schumann, Saarbrücken, ist Mittelpunkt einer Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ (Deutsches Volkshochschulwerk, Kreisdienststelle Mannheim), die am Donnerstag, 6. August, abends im Casino-Saal stattfindet. Das Drama zeigt am Schicksal des Leutnants Katie, der mit dem jungen Kronprinzen Friedrich einen Fluchtversuch unternimmt, eine Reihe scharfgezeichneter Charaktere auf, die sich mit dem preussischen Pflichtbegriff auseinandersetzen haben.

Gustav Uelicky begann im Schönbrunner Atelier der Wien-Film mit den Aufnahmen des neuen Wien-Films „Späte Liebe“. Die Hauptrolle spielt Paula Wessely, ihr Partner ist Attila Hörbiger.

Der bulgarische Komponist Panajot Pipkoff, der als Bahnbrecher einer eigenständigen bulgarischen Musik galt, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der 2. Kapellmeister am Staatstheater in Kassel, Felix Oberhoffer, ist einer schweren Krankheit erlegen. Oberhoffer hatte am Frankfurter Feldzug als Hauptmann teilgenommen und war seit 1941 wieder als Kapellmeister in Kassel tätig, wo er 1932-33 und dann 1939 schon gewirkt hatte.

oder an seinem Herzen hinunterzutragen ... ob er's getan hätte, war freilich ein zweites. Aber die Worte standen ihm reich und prangend zur Verfügung ...

„Danke!“ sagt Donate. „Ich möchte Ihnen keine Ungelegenheiten machen ... also nehme ich lieber Ihre Hilfe in Anspruch ...“

Unmittelbar vor dem Felspalt ist ein Stück ebener Boden, auf dem zwei Menschen nebeneinander stehen können — ziemlich dicht aneinander gedrängt. Und daneben steht eine verkrüppelte Föhre; ihre Wurzeln sind zum Teil blödgewachsen, aber sie steht fest; Heysing rüttelt an dem armrücken, gewundenen Stamm. An ihr hat Jöggel seinen Adidne-Faden befestigt, gut verknötet, wie Heysing feststellt, das Knäuel liegt unter den nackten Wurzeln.

„Nehmen wir es mit?“ fragt Heysing. „Oder gehen Sie nur drei Schritte weit?“

„Man wird es mitnehmen müssen“, sagt Donate. „Denn nach Jöggs Beschreibung muß man sich verirren können ... Und ich bin zu neugierig, um nicht so weit vorzudringen, wie es ohne Lebensgefahr möglich ist.“

„Lebensgefährlich ist es immer“, sagt Heysing trocken und durchaus nicht in einem Ton, als ob er ihr Angst einjagen wollte. „Man soll nicht in unerforschte Höhlen hineinfliegen.“

„Glauben Sie, daß der Tatzelwurm da haust?“

„Das weniger. Aber die leiseste Erschütterung, schon durch einen Schritt, kann etwas zum Einsturz bringen ... wir können erschlagen werden oder es kann uns den Ausgang verschütten.“

Er bückt sich und nimmt das Knäuel auf, befreit es von ein paar Nadeln und Halmen.

„Aber wir gehen doch?“ fragt Donate.

„Natürlich gehen wir!“ nickt er gleichmütig. „Wollen Sie mich vorangehen lassen?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

## GmbH

Aus einer reichsamten schränkter H daß die Um Personagesel ist. Durch d wendungs- Jahre 1934 in stand der K ringert word beschränkter ser Gesells stärksten am der Gesells sank von 39 1/2 Ihr Anteil mungen ginc 6,9 Prozent a jedoch die nehmungsfu der Schruu samtkapital. Während e trug, stieg er Ende 1941 Gesellschaften Deutschen R war und 23 samtkapital den neuen 4 füllten 245 G tung hatten 279 Mill. RM Die Ansat ter Haftung wenn auch 1,2 Prozent hat indessen und zwar ein zugenommen

## Die L

Die Nach seit Jahren s sind in den des Kriege den, um die gern. Die B Baumschulen 50 Prozent o 4 Millionen v men einige l liche Unterr dieser Anstr bau auch in den wachsen mit Obat zu Bedarf wu befriedigt. D ten inabeson mit Frühoi August, ein sind die Ein ländern stan Übersee sin Darüber b entscheidend 40 und die, und Kirsch 50 Prozent

## Famil

Als Verlobt kenauer W ehrrmap 26. Ju

Wir haben Holzauer z. ZL. We O 6, 2, de

Ihre Verm anzuleiger Luftwaffe, Werner, 9 hof, Scha Jul 1942.

Ihre Verm Friedrich nate Bus Bremen, A am 31. Ju Ihre Verm

Max Ste Mathilde Mannheim Potsdam-R rensstraße

Gestern be Eltern, V Katharina der silbe gratuliere Mhm-Fou Nr. 11, de

Für die u Vermählun merkahn unseren Friede ein, Inf nes, geb heim, Mei

Für die u merksam rer Verm herrl gunt Stei geb. Stel Medkirch Statt Karte

lien unse senen Au wir auf beraliche NS-Schw Hauptfeld Jlvshelm Gießen, d Für die u

Vermählun merkahn auf diese lichen J berger u (er. Sand

Das B So Sch zuki

Übertrag hat sein Jun deutsche Zv Mannheim ( in tiefer

Emil Kabe (22.10.40) Braut Iso Lottie (06

# GmbH die bevorzugte Form der Kapitalgesellschaft

## Die Zahl der Betriebe wieder im Ansteigen

Aus einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Jahre 1941 geht hervor, daß die Umgruppierung von der Kapitalgesellschaft zur Personengesellschaft in der Hauptsache beendet ist. Durch die Entwicklung, die von der Umwandlungs- und Lösungsgesetzgebung im Jahre 1934 in Gang gesetzt wurde, ist der Bestand der Kapitalgesellschaften bedeutend verringert worden. Gerade die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die den größten Teil dieser Gesellschaften bildeten, waren auch am stärksten am Bestandsverlust beteiligt. Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung sank von 29.249 Ende 1935 auf 22.908 Ende 1940. Ihr Anteil am Gesamtbestand der Unternehmungen ging im gleichen Zeitraum von 11,9 auf 6,9 Prozent zurück. Durch diese Entwicklung ist jedoch die Bedeutung der GmbH als Unternehmungsform nicht betroffen worden. Trotz der Schrumpfung des Bestandes hat das Gesamtkapital der Gesellschaften zugenommen. Während es Ende 1935 noch 5,09 Mrd. RM betrug, stieg es Ende 1940 auf 8,18 Mrd. RM.

Ende 1941 zeigte es sich, daß die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Deutschen Reich wieder im Steigen begriffen war und 23.195 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 6,07 Mrd. RM betrug. Die in den neuen Gebietsstellen zum ersten Male erfaßten 265 Gesellschaften mit beschränkter Haftung hatten Ende 1941 ein Gesamtkapital von 370 Mill. RM.

Die Anzahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist damit zum ersten Male wieder, wenn auch nur schwach (gegenüber 1940), um 1,2 Prozent gestiegen. Das Gesamtkapital hat indes gegenüber dem Vorjahre erneut, und zwar erheblich, nämlich um 17,9 Prozent, zugenommen. Im Jahre 1941 ist die Form der

Gesellschaft mit beschränkter Haftung von vielen zum Teil recht bedeutenden Neugründungen bevorzugt worden. Das drückt sich sowohl in der Zahl der Neugründungen als auch bei den Kapitalsummen aus. 1939 wurden 691 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 122 Mill. RM gegründet, während die Zahl der Gründungen im Jahre 1941 auf 1193 mit 253 Mill. RM. Kapital stieg. Allein neuer der im Deutschen Reich neugegründeten Unternehmen lagen mit ihrem Stammkapital über der Fünf-Millionen-Grenze. Es sind die Fürstengrube GmbH, die Westfälische Leichtmetallwerke, die Schmiedeburg Ustron, die Erbsbergbau Salzgeber GmbH, die Martin Brinkmann GmbH. Wie sehr sich die Industrie der GmbH als Organisationsform bedient, zeigt die Tatsache, daß solche Unternehmen wie Bergwerksverwaltung Oberschlesien der Reichswerke „Hermann Göring“, die Ammoniakwerke Merseburg, das Volkswagenwerk, die „Olex“, die Firma Woolworth, Telefunken, Daimler-Benz und eine Reihe anderer Großbetriebe die Gesellschaftsform der GmbH gewählt haben.

Die Kapitalerhöhungen bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung beliefen sich im Jahre 1941 auf mehr als das Doppelte des Vorjahres (345 Mill. RM.) und betragen 858 Mill. RM. Wiewohl die Dividendenabgabeverordnung der notwendigen Kapitalaufweitung entgegenkam, ist daraus zu ersehen, daß bereits im September 1941 die ersten Kapitalberichtigungen auf Grund dieser Verordnung bekannt wurden. Sie nahmen bis zum Jahresende sprunghaft zu. Im September 1941 berichtigten nur zwei Gesellschaften mit 1,8 Mill. RM., im Oktober waren es sechs mit 16,3 Mill. RM., im November zwölf mit 49 Mill. RM. und im Dezember 46 Gesellschaften mit 109,5 Mill. RM. Im ersten Vierteljahr 1942 hat sich diese Bewegung fortgesetzt.

## Die Lage der Obstversorgung

Die Nachfrage nach Obst ist in Deutschland seit Jahren ständig im Steigen. Dementsprechend sind in den Jahren von 1933 bis zum Ausbruch des Krieges große Anstrengungen gemacht worden, um die inländische Obstproduktion zu steigern. Die Erzeugung von Jungbäumen in den Baumschulen wurde in dieser Zeit um ungefähr 50 Prozent erhöht und im Erwerbsobstbau rund 4 Millionen Obstbäume neu gepflanzt. Dazu kommen einige Millionen Obstbäume, die ohne staatliche Unterstützung neu gesetzt wurden. Trotz dieser Anstrengungen war der deutsche Gartenbau auch in Friedenszeiten nicht in der Lage, den wachsenden Bedarf des deutschen Volkes mit Obst zu decken. Ungefähr 15-20 Prozent des Bedarfs wurden durch ausländische Zufuhren befriedigt. Die Einfuhren aus dem Ausland spielten insbesondere bei der Versorgung der Märkte mit Frühobst, d. h. in den Monaten Juni bis August, eine große Rolle. Infolge des Krieges sind die Einfuhren aus den europäischen Lieferländern stark rückläufig. Die Einfuhren aus Übersee sind praktisch bedeutungslos geworden.

Darüber hinaus wurde die Versorgungslage entscheidend beeinflusst durch den Winter 1939/40 und die folgenden. Bei Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen sind in einzelnen Gebieten bis zu 80 Prozent der Obstanlage völlig zerstört worden.

Aber auch das Kernobst hat in fast allen Obstegebieten stärkere Verluste erlitten. Im Reichsdurchschnitt betragen nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes die Verluste im Winter 1939-40 im einzelnen bei Südkirschen 29,2 Prozent, Sauerkirschen 16,9 Prozent, Pflaumen 33,9 Prozent, Mirabellen 22,9 Prozent, Aprikosen 24,7 Prozent, Pflauche 27,6 Prozent, Walnüsse 25,9 Prozent, Äpfel 21,3 Prozent, Birnen 19,9 Prozent des Gesamtbestandes.

Die Folgen des Winters 1939-40 zeigen sich aber nicht nur in dem totalen Verlust vieler Bäume. Gleichzeitig wurden auch die übrigen Bäume in großer Zahl so geschwächt, daß sie entweder ein Opfer der folgenden Winter oder jedenfalls in ihrer Ertragsfähigkeit stark beeinträchtigt wurden. Beim Beerenobst hat der harte Winter 1941-42 insbesondere in den Erdbeeranlagen schwere Schäden verursacht. Teilweise wurden bis zu 80 Prozent der Erdbeerpflanzen zerstört. Bei Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren sind keine größeren Frostschäden zu verzeichnen. Dieses Beerenobst ist jedoch mengenmäßig nicht in der Lage, einen Ausgleich für das sonstige Frühobst zu bringen. Die durch diese Umstände verursachte Knappheit an Obst erscheint dem einzelnen Verbraucher besonders schmerzhaft, weil er begrifflicherweise den Wunsch hat, den kriegsbedingten Mangel an den verschiedensten Lebens- und Genussmitteln durch

# SPORT UND SPIEL

## Sport in Kürze

### Nürnberg-Fürth in Mannheim

Im Vergleichsspiel Mannheim - Nürnberg-Fürth trafen sich am Sonntag an den Brauereien VfR Mannheim - 1. FC Nürnberg SV Waldhof - SpVgg. Fürth und zwar spielen VfR - Club 14.30 Uhr und Waldhof - Fürth um 16 Uhr. Der Club und die SpVgg. Fürth kommen nach dem Vergleichsspiel Nürnberg - München mit den besten Empfehlungen nach Mannheim, schlug doch der Club die Münchener „Bayern“ 3:2 und die SpVgg. Fürth die sehr starken 1860er gar 5:0. Die beiden Mannheimer Vereine werden ihre stärksten Mannschaften aufbieten, um den Vergleichskampf so wie jenen gegen Stuttgart, für sich zu entscheiden.

### RSG Neuaußing Meister im Gewichtheben

Die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben wurde auf dem Wege der Leistungsabnahme entschieden. Von den sieben Mannschaften, die sich der Prüfung unterzogen, war Reichsbahn-SG Neuaußing mit 1787,5 Kilo die weitaus beste, so daß ihr der Titel zuzufallen. Hinter Neuaußing platzierten sich: 2. Hansa-Germania Hamburg 1590 Kilo; 3. Meidinger AC Wien 1563 Kilo; 4. BSG Hilttenverein Dortmund-Hörde 1563 Kilo; 5. MTV 48 Magdeburg 1530 Kilo; 6. AC 1888 Marburg (Lahn) 1475 Kilo; 7. AC 92 Weidenheim (Baden) 1415 Kilo. Der SC Augusta Augsburg verzichtete auf die Teilnahme.

### SV Waldhof muß zur SS Straßburg

#### Die Paarungen für die zweite Tschammerpokal-Schlussrunde am 9. August

Der Fußballwettbewerb um den Tschammerpokal wird am 9. August mit fünfzehn Spielen der zweiten Schlussrunde fortgesetzt. Daß es in der zweiten Schlussrunde wieder einige „Schlager“ gibt, ist selbstverständlich. Wir haben nur die Begegnungen zwischen Schalke 04 und Eintracht Frankfurt in Gelsenkirchen, zwischen VfR Straßburg und Waldhof in Straßburg, zwischen den Stuttgarter Kickers und 1860 München in

Mit zwei Einzelspielen wurde am Montag der Tennisländerkampf der Frauen Deutschlands und Italiens abgeschlossen. Jede Nation hatte dabei einen Sieg zu verzeichnen, so daß die Zülführung der Italienerinnen mit einem Gesamtsieg von 3:2 Punkten erhalten wurde.

Bei einem Leichtathletiksportfest in Schloß verbesserte der Italiener Hammerwerfer Tadda seinen eigenen Landesrekord von 51,88 auf 52,51 m. Die beiden Stabhochspringer Conchio und Romeo bewältigten beide genau 4 m. Eine gemischte 4x100-m-Staffel lief 41,9 Sekunden.

Die Reichsprüfungskämpfe der HJ im Kajakschlalom fanden im Biber bei Hirschberg (Riesengebirge) statt. Die Einzelwettbewerbe gewannen Pawlowski (Gebiet Kurhessen) in der Zahnwasser- und Spensberger (Hochland) in der Wildwasser-Klasse. Die Mannschaftsbegegnungen errangen die Gebiete Hessen-Nassau und Oberdonau.

Hessen-Nassaus Fußballer zum Kampf gegen Westmark am 2. August in Frankfurt am Main steht wie folgt: Feger (Germania 04 Frankfurt); Lehr (Kickers Offenbach); Höner (FSV Frankfurt); Carolin (LSV Mainz); Lehmann, Hellig (beide Eintracht Frankfurt); Glowalla, Herbold (beide Hanu 93); Schmitt (Eintracht); Nowotny (Kickers); Weindl (VfR Mainz-Weisau).

Bei den Radrennen in Luxemburg gewann Majerus das Fliegerrennen der Berufsfahrer, während Ferrari bei den Amateuren erfolgreich war. Das über 70 km führende Rundstreckenrennen der Berufsfahrer um den „Preis des Gaus Mosellan“ wurde von dem Italiener Rossi vor Kellner (Nürnberg) und den Moselländern P. und M. Clemens gewonnen.

### Blau-Weiß Berlin, Brandenburgs Fußballmeister, konnte sein erstes Spiel in der Stowakei siegreich gestalten. Vor 5000 Zuschauern wurde Bata Batovany mit 3:1 (2:0) Toren geschlagen. Die Gastgeber kamen erst kurz vor Schluß zum einzigen Gegentor.

Die dritte Schlussrunde wird am Sonntag, 30. August, durchgeführt.

Blau-Weiß Berlin, Brandenburgs Fußballmeister, konnte sein erstes Spiel in der Stowakei siegreich gestalten. Vor 5000 Zuschauern wurde Bata Batovany mit 3:1 (2:0) Toren geschlagen. Die Gastgeber kamen erst kurz vor Schluß zum einzigen Gegentor.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann

## Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Erna Beckhoffer, Adolf Anger, z. Z. Wehrmacht, Mannheim, C. 1. 3. den 28. Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: Simone Holzhauser - Josef Hildenbrand, z. Z. Wehrmacht, Mannheim, O 6, 2, den 29. Juli 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen: Julius Seltz, z. Z. Luftwaffe, Erna Seltz, geb. Wernz, Mh.-Sandhofen-Scharhof, Scharhofer Straße 15, im Juli 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: Friedrich Bürger, Pastor - Renate Bürger, geb. Bakker, Bremen, Augsburgstraße 137, am 31. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Max Stephan, Elektro-Ing., Mathilde Stephan, geb. Meisel, Mannheim, Käfertaler Str. 59, Potsdam-Babelsberg, Großbeerstraße 102, den 29. Juli 1942.

Gestern begingen unsere lieben Eltern, Valentin Frey und Frau Katharina, geb. Goch, das Fest der silbernen Hochzeit. - Es gratulieren: Die vier Kinder, Mhm.-Feudenheim, Höhenstr. Nr. 11, den 28. Juli 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. - Friedel Thines, Oberfeldw. in ein. Inf.-Regt., Gertrud Thines, geb. Schreck, Mh.-Seckenheim, Medlkirch. Str. 38, 28. 7. 42

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank. Uffa August Steinmann und Frau Ella, geb. Stell, Mhm.-Seckenheim, Medlkirch. Straße 37, 25. 7. 42.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Toni Brück, NS-Schwester, Heinz Weibel, Hauptfeldw., z. Z. im Osten, Jivesthalm a. N., Leihgästern b. Gießen, den 27. Juli 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Gustl Schellenberger u. Frau Irma, geb. Scheller, Sandhofen, Hintergasse 13.

Unser braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und zukünftiger Schwager!

**Walter Weber**  
Obergefreiter in einer Flak-Abt., hat sein junges Leben für eine bessere deutsche Zukunft hingegen.  
Mannheim (Cellinstr. 20), 28. Juli 1942

In tiefer Trauer:  
Ernst Weber u. Frau Sode, geb. Kämpf (Elters); Erich (z. Z. in Feld) geb. Brant Isolda Dreier, Hildegard und Lutz (Geschwister) und Verwandte.

Es ist uns nun zur Gewissheit geworden, daß mein lieber Mann, unser treuherziger Sohn, Schwager, Bruder und Schwager!

**Erwin Bielow**  
Unt. in einem Inf.-Regt., hat sein junges Leben für die Freiheit hingegen.  
Mhm.-Seckenheim (Maxstr. 11)

In stiller Trauer:  
Margarete Bielow geb. Schmeicher; Fam. Georg Bielow (Elters); Fam. Leonhard Schmeicher (Schwiegereltern); Geschwister und Verwandte.  
Trauergottesdienst: Sonntag, 9. 8. 42, 14 Uhr, in der evang. Kirche Jivesthalm.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen treuen und eifrigen Arbeitsherrn, dessen Abschied wir stets in Dankbarkeit bewahren werden.

Betriebsleitung und Gefolgsschaft  
Kloß & Co., Kom.-Grs.

Noch immer mit Hoffnung und Geduld, daß unser lieber Onkel und Bräutigam!

**Karl Ehresmann**  
Obergefreiter in einem Inf.-Regt., im Alter von 28 1/2 Jahren im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland und ich mein ganzes Glück.  
Mannheim (S 6, 9), den 28. Juli 1942.

In ungesagtem Mitleid:  
Alice Ehresmann, geb. Uhl, m. Franz u. Karljürgen; Familie Friedrich Ehresmann, Ludwigshafen; Familie Franz Uhl, Mannheim.

Unfallher und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam!

**Emil Moser**  
Obergefreiter bei einer Granatw.-Abt., bei den schweren Kämpfen im Osten seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Alter von 31 Jahren erlag.  
Mannheim-Neckarau (Gießenstraße 10), den 28. Juli 1942.

In tiefer Trauer:  
Fam. Josef Moser nebst Geschwister Brant; Maria Schütz, Altrip.

Hart und schwer traf uns die zutafelbare Nachricht, daß mein lieber Onkel, unser treuherziger Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager, Onkel und Neffe!

**Pg. Karl Stein**  
Gefreiter in einem Inf.-Regt., bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 26 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. Sein schmerzlicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Wyhlen-Baden, Jivesthalm, Mannheim-Seckenheim, den 25. Juli 1942.

In tiefem Schmerz:  
Frau Alice Stein, geb. Hüfnagel, und Kind Inge; Fam. Karl Stein; Fam. Heinrich Hüfnagel; Fam. Bernhard Zeh (Großeltern) und Anverwandte; Fam. Landhard Stein (Großvater) und Anverwandte.

Statt Karten  
Neu erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, treuer und besorgener Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwager, Bruder, Schwager, Onkel und Onkel!

**Paul Weber**  
Mh.-Schütze in einem Inf.-Regt., bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von nahezu 33 1/2 Jahren für sein Vaterland den Heldentod fand.

Mannheim (Riedfeldstr. 9 und Langehöfstr. 96), Rastatt, Schöbau.

In ungesagtem Mitleid:  
Frau Elise Weber, geb. Simon; Frau Karoline Weber (Mutter); Frau Elise Schmitt (Großmutter); Gustl Weber und Frau, geb. Jaeger; Adolf Weber (z. Z. im Feld) und Frau, geb. Rohst, mit Kind Wiltraut; Familie August Simon, nebst allen Verw.

Wir betrachten in dem geliebten Mann Arbeitskameraden, der sich durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete.

Betriebsleitung und Gefolgsschaft der Firma Sopp & Reuther G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.

Mein geliebter Mann, unser glücklicher Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Karl Hensolt**  
ist heute von seinem schweren Leiden erlöst worden.  
Mannheim, den 25. Juli 1942.  
Richard-Wagner-Straße 16.

In tiefer Trauer:  
Marie Hensolt, geb. Krauß, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. - Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, Herr

**Jakob Böhm**  
am 25. Juli durch einen Unfall plötzlich von uns gelassen wurde.  
Mannheim-Neckarau, den 25. Juli 1942.  
Friedrichstraße 43.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Eva Böhm, geb. Koch, u. Sohn, Beerärgung: 29. 7., 15 Uhr, Neckarau.

Für die in so reichem Maße erwiesene zutafelbare Anteilnahme beim Abschied unseres lieben Dahingegangenen, sowie für die vielen Karten, Blumenopfer und Geschenke sagen wir auf diesem Wege aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Eva Schwab Wwe., Mannheim, Weidstraße 11.

Danksagung  
Für die überaus große Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Hildegard meines innigstgeliebten Mannes, unseres treuherzigen Sohnes, Schwagerbruders, Bruders, Schwagers, Onkels Robert Landwehr, San.-Uffz. bei einem Bau-Batt., sagen wir hiermit innigsten Danks.

Mannheim-Elsertal, den 28. Juli 1942.  
Kornbühlstraße 14.  
Frau Julia Landwehr, geb. Dörflinger; Frau Berta Landwehr und Kinder; Frau Maria Dörflinger und Kinder.

Statt Karten - Danksagung  
Anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergänglich. Sohnes Ernst Pix, Uffz. in einer Radfahrer-Schwadron, sprechen wir für die mündliche und schriftliche Anteilnahme unseren herzlichsten Dank aus.  
Mannheim, den 28. Juli 1942.  
Kronprinzstraße 29.

Familie Friedrich Pix.

Statt Karten - Danksagung  
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste meines lieben, unvergänglich. Mannes, Vaters, Sohnes, Schwagerbruders, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Peter Fabian, Mh.-Schütze in einem Inf.-Sturm-Batt., sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aus.  
Mhm.-Waldhof, den 28. Juli 1942.  
Unter den Birken 6.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Gertrud Fabian, geb. Friebele.

Statt Karten - Danksagung  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, meines guten Vaters Emil Oppitz sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.  
Mannheim (Richard-Wagner-Straße 13), Zittau, den 28. Juli 1942.

In tiefem Leid:  
Frau Maria Oppitz, geb. Brasser, und Sohn Kurt.

Danksagung  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergänglich. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen Karl Mertz, Obergefr. beim Afrika-Korps, sagen wir allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat in unseren Herzen wird er weiterleben.  
Mannheim (H 7, 24), den 28. Juli 1942  
Frau Rosa Mertz Wwe.; Fritz Bell und Frau Erna, geb. Mertz, und Kind, nebst allen Verwandten.

Versteigerungen  
Versteigerung, Donnerstag, den 30. d. M., in Baden-Baden im Gartensaal der Gaststätten „Z. Bietzer“, Lichtentalerstr., Haltestelle Ludw.-Wilh.-Platz, gegen bar u. 10% Aufgeld, nachmittags ab 3 Uhr: 2 Ulmer Schränke, 2 kl. Ulmer Schränkchen, kl. Truhe, Biedermeier-Kommoden, Barockkommode, Tischchen, Biedermeier-Kleintisch, groß. Empirestuhl, 1. Modellsalon, 2 Vitrinen, 2 große Figuren f. Treppenhaus od. Garten, 2 Perserbrücken, Sofakissen, Olgemälde. Stiche usw. Besichtigung vor der Versteigerung. Kunst- und Versteigerungshaus „Kaiserhof“ Friedrich Albrecht, Versteigerer und Schätzer, Baden-Baden, Sofienstraße 22, Ruf 20 79. Übernahme von Versteigerungen, Schätzungen, Gutachten, An- u. Verkauf von Gegenständen aller Art.

Anordnungen der NSDAP  
NS-Frauenchaft, Achtung, Presse-Propaganda! 29. 7., 16 Uhr, wichtige Besprechung und Materialausgabe, in N. 3. 1 für alle Abteilungsleiterinnen für Presse und Sachbearbeiterinnen f. Propaganda. Seckenheim: 30. 7., 20 Uhr, wicht. Zellen-u. Blockfrauenchaftsleiterinnen-Besprechung im Schloß (Nebenzimm.). Neckart.-Ost: 29. 7., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Arion“ Umlandstr. 2. Liederbücher mitbringen. Sandhofen: 29. 7., um 14 Uhr, Besprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen im Kaffee-Weber.

Möbi. Zimmer vor verm.  
Herr-Zimmer, gr. eleg. möbl. f. 1 W. a. Bad, (Stefanienufer) ab 1. 8. zu v. Rheinwillenstr. 30, 3 Tr. Möbl. Wohn-u. Schlafzimm. an Berufstätigen sofort zu vermiet. Winklerstraße 113 part.

2-3 möbl. Zi. m. Bad u. Kü. in Einf.-Ha. Nähe Waldp. zu verm. Angeb. u. Nr. 142379VS an HB.

Gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch u. Tel. findet berufen Herr auf 1. 8. Stadtmitt. Ruf 260 28.

Möbl. Zimmer gesucht  
Wir suchen in Mannheim u. Umg. für die Zeit v. 1. Aug. bis Ende Sept. 1942 für ca. 15 deutsche Werkstudenten und Studentinnen Schlafgelegenheit. Ang. an d. Lohnbüro der Daimler-Benz A. G., Mannheim.

Jg. km. Angestellter sucht per 1. Aug. gut möbl. Zimm., mögl. Nähe Luisenring. Zuschriften unter Nr. 12 932 VS an HB Mb.

Einf. möbl. Zim., Nähe Zeughaus, per sofort gesucht. Preisangebots unter Nr. 2469 B an HB.

Möbchenszimmer, möbl. f. Hausgehilfin Nähe Niederfeldstr. im Almenhof ab 1. 8. 42 gesucht. Frau Haslach, Schlageterstraße 67, Fernsprecher 408 75.

Leere Zimmer gesucht  
1 gr. o. 2 kl. leere Zim. m. Kell. z. m. ge. Ang. u. 2475 B an HB.

Leer. Zim. von allein. berufen. Frau ge. Ang. u. 2388 B an HB.

Leeres Zimmer ges. Nähe Lange-rötterstraße oder Feudenheim, f. alleinst. Alt. Frau. Eech & Co.

Wohnungstausch  
1 Zi. u. Kü. m. Abschl. in den M-Quadr. g. 2 Zimm., Nähe Friedr. chstr., zu t. g. 2222B an HB.

1 Zimm. u. Küche in Wallstadt g. 2 Zimm. u. Küche in Feuden. zu t. g. Ang. u. 2241B an HB.

Schöne 2-Zimmerwohn. m. Zubeh. in Weinhm. geg. 3-Zimm.-Wohn. in Mannheim zu tausch. ges. Ang. u. 38 245VS an HB.

2-Zimmerwohn. m. Zubeh. 2 St., Neubau, Burgstr., geg. gl. zu t. g. Ang. u. 2469B an HB.

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim

Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft am 27. Juni 1942 dem Vorschlag des Vorstandes entsprechend beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft mit Wirkung für das am 31. Dezember 1941 abgelaufene Geschäftsjahr von bisher nom. RM 14 000 000,— auf nom. RM 10 800 000,— durch Ausgabe von nom. RM 2 800 000,— auf den Inhaber lautenden zusätzlichen Aktien (2 800 Stück zu je nom. RM 1 000,—) mit Gleichberechtigung mit den alten Aktien hinsichtlich des Anteilsbestandsanspruchs zu berechnen.

Über die Aufforderung an die Aktionäre zur Ausübung des Anspruchs auf die Zusatzaktien erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

Bilanz auf 31. Dezember 1941

Table with columns for Aktiva (Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Grundkapital, Rücklagen, Verbindlichkeiten, Reingewinn) and Passiva (Grundkapital, Rücklagen, Verbindlichkeiten, Reingewinn). Includes sub-sections for Gewinn- und Verlust-Rechnung 1941 with Soll/Haben columns.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Dividendenabgabeverordnung.

Süddeutsche Revisions- und Treuhänder-Gesellschaft: gez. Dr. Schandalek, Dr. Kappes. Die heutige Hauptversammlung beschloß, auf das berichtigte Grundkapital von nom. RM 10 800 000,— eine ab 18. Juli 1942 zahlbare Dividende von 6% auszuschießen.

Zustimmend: in Berlin: Deutsche Bank und Commerzbank Aktiengesellschaft; in Mannheim: Deutsche Bank Filiale Mannheim; in Frankfurt a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M.; in Karlsruhe: Deutsche Bank Filiale Karlsruhe und Badische Bank; in Bochum: Westfälische Bank Aktiengesellschaft, und unsere Geschäftskasse in Mannheim.

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Direktor Dr. Ing. e. h. Artur Koenigs, Essen, Vorsitz; Direktor Ernst Henke, Essen, I. stellvert. Vorsitz; Dr. Ing. e. h. Oscar Bühring, Mannheim, 2. stellvert. Vorsitz; Geh. Kommerzienrat Dr. phil. b. c. Dr. Ing. e. h. und Dr. rer. nat. h. c. Oscar Ritter von Petri, Nürnberg; Direktor Heinrich Schmitz, Essen; Direktor Dr. jur. Karl Ernst Sippel, Berlin.

Mannheim, den 17. Juli 1942. Der Vorstand: Gustav Nied. Heinrich Schöberl. Alfons Wiedermann.

Obstverteilung. Infolge Ausbleibens größerer Zufuhren konnten am 28. 7. 1942 nur folgende Kleinverteilung zuweilen erhalten: Nr. 81-83, 88 u. 92. Die übrigen Kleinverteilung des Hauptmarktes werden voraussichtlich am Donnerstag, den 30. 7. 1942, beliefert. Am Mittwoch, den 29. 7. 1942, erfolgt im Rahmen der Zufuhren Zuweisung an die Kleinverteilung Nr. 84, 101, 108, 147, 578-580, 583-588, 588-607. Diese wollen sich ohne Fahrzeug um 8 Uhr auf dem Großmarkt einfinden. Die Kleinverteilung mit den Nummern 191-237 und 621-645 wollen fernmündlich unter Nr. 437 49 anfragen, ob Zuweisung erfolgen kann. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Annahmuntersuchung für die Waffen-H. Die Waffen-H stellt Kriegsfreiwillige und Freiwillige mit Dienstverpflichtung (4 1/2 oder 12 Jahre) ein. Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 1,66). Einstellungsjahrgänge vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr. Der Dienst in der Waffen-H gilt als Wehrdienst. Die nächste Annahmuntersuchung findet statt am 29. 7. 1942, 8:00 Uhr in Mainz a. Rh., Pol.-Präsidium, Klarastraße; 10:30 Uhr, Darmstadt, Städt. Saalbau; 13:30 Uhr, Arheilgen b. Darmstadt, RAD-Abteilung 1/253; 17:00 Uhr, Worms a. Rh., Polizei-Direktion; am 30. 7. 1942, 8:00 Uhr, Ludwigs-hafen a. Rh., Pol.-Unterkunft, Luitpoldstraße 99; 10:30 Uhr, Mannheim, Kasino, R. 1; 16:00 Uhr, Rehdekenwiese b. Waldwimmertsbach, Liendendienst, Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein. Ergänzungsstelle Rhein (XII) der Waffen-H Wiesbaden.

Viernheim. Ausgabe der Reichsmahl- und Brotkarten. Die Reichsmahl- und Brotkarten werden von Mittwoch bis Freitag auf der Kartenausgabestelle - Zimmer 8 - an die Selbstversorger in nachstehender Ordnung ausgeben: Mittwoch, den 28. Juli 1942, Pers.-Ausw. Nr. 1-1400; Donnerstag, den 29. Juli 1942, Pers.-Ausw. Nr. 1401 bis 2800; Freitag, den 30. Juli 1942, Pers.-Ausw. Nr. 2801 bis Schluß. - Zunächst haben nur diejenigen Selbstversorger Anspruch auf die Reichsmahl- und Brotkarten, die sich aus der neuen Ernte für das ganze Jahr mit Brot versorgen können (Vollselbstversorger). Da bei der Beantragung der Mahl- u. Brotkarten verschiedene Fragen zu beantworten sind, können die Karten nur an erwachsene Personen abgegeben werden, die auch die nötige Auskunft geben können. Die Kartenstelle ist an den vorgenannten Tagen vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr geöffnet. Viernheim, 27. Juli 1942. Der Bürgermeister.

Finanzanzeigen Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff, Mannheim-Neckarau Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu dem am Samstag, 23. August 1942, 11:30 Uhr, im Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft in Mannheim-Neckarau stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. - Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Einziehung von RM 200.- Vorkursaktien der Gesellschaft zu Lasten des Reingewinnes. Die Einziehung erfolgt, um die Berichtigung des Gesellschaftskapitales durchzuführen. 2. Vorlage des auf Grund der Kapitalberichtigung vom Vorstand aufgestellten und vom Aufsichtsrat gebilligten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1941, nebst Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes. 4. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates. 5. Beschlußfassung über die Satzungsänderung dahingehend, daß die Vorkursaktien in Abänderung des § 24 Ziffer b) der bisherigen Satzung eine Dividende in Höhe von 5% statt 6% erhalten. 6. Aufsichtsratswahl. 7. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1942. - Nach § 18 der Satzung ist die Ausübung des Stimmrechtes in 4. Hauptversammlung am 22. Aug. 1942 davon abhängig, daß die Aktien spätestens am 19. August 1942 bei der Gesellschaft, bei einem deutschen Notar, bei einer deutschen Wertpapiersammelbank oder bei folgenden Stellen hinterlegt wird: Deutsche Bank, Filiale Mannheim, Mannheim; Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. M., Frankfurt a. M.; Mannheim-Neckarau, den 27. Juli 1942. Der Vorstand: Fr. Hofmann, Achenbach, H. Wenk-Wolff.

Kaufgesuche Puppenwagen, Kinderdreirad o. Holländer zu kf. gr. Ruf 419 33. Guter mod. Herrenanzug, gut. mod. Regenmantel f. kräft. Fig., 1,70 m, zu kf. g. Tausche o. geg. Möbel. Ang. 2426B an HB. An-u. Verkauf jed. Art. Mannh., J1,20 (Nh. Breitestr.) Ruf 257 36.

Tauschgesuche Schw. Da-Mantel, Gr. 44, Maßarbeit, ganz gef., kaum getr., 2 schw. Pullover, Gr. 42, wie neu, Herr-Winterberiehmantel für mittl. Figur, Herr-Lackschuhe, Gr. 42 1/2, mit Stoffoberl. Gehrock, auf Seide gest., ev. schw. Kleid u. Blusenrock zu schn. ges. geg. Damenregenmantel m. Kapuze, nur reine Seide o. Valmeline. Gr. 44, Imprime o. eleg. Nachm.-Kleid, nur reine Seide, sportl. Wollekleid zu grauem Mantel, Angorapulllover, braun-gründer Faltenrock, Damenschuhe, mögl. Keilabsatz, gr. od. braun, schlanke Pumps, schw., Gr. 44. Ang. u. 12 910VS an HB.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Breechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Geschäftl. Empfehlungen

Tod dem Rheumo, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mülhhausen (Thür.), An der Burg 6.

Medizinal-Verband, geg. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder, Fahrzeug um 8 Uhr auf dem Großmarkt einfinden. Die Kleinverteilung mit den Nummern 191-237 und 621-645 wollen fernmündlich unter Nr. 437 49 anfragen, ob Zuweisung erfolgen kann. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorzüge unseres Bausparplanes kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete wohnen sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein? Denken Sie: Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von RM 12 000.- Fordern Sie bitte Prospekt K 20 an Leonberger Bau-sparkasse A.-G., Leonberg bei Stuttgart. Vertragsbestand: Über 230 Millionen RM.

Teppiche reinigt, eulanisiert, entstaubt. Langjährige Spezialität! Färberei Kramer, Fernruf 40210, Werk 414 27.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2. Fernsprecher 514 65.

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin-u. her-schieben, lockern. Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen "Schwarz-kopf-Schaumpon".

Eintragsliste all Art. K. Schmidt, Mannheim, G. 2, 22, Ruf 215 32.

Einzelmöbel: Tische 30.- 30.- 35.- 39.-, Cluhtische 35.-, nußbaum 75.-, Stühle 7,50, 8,50, Matratzen 45.- 65.- 85.- 95.- RM. Patentröste, Nachtische, H. Bau-mann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7/8.

Untericht Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, geg. 1887, staatl. gepr. f. Volks-u. Fortb.-Sch. - Am 15. Okt. be-ginnen: Geschl. Handelskunde u. Fachkunde in Kurzschr., Masch.-Schr., Buchführg., Briefwechsel.

Geschlossene Lehrgänge der Berufsschule tägl. von 8 bis 13:00 beginnen am 2. Oktober in d. Privat-Handelssch. Schürtz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Russisch - Italienisch - Spanisch - Französisch - Englisch - Holländisch. Neue Lehrgänge ab 1. Septbr. in der Privat-Fremd-sprachenschule Vorbeck, Taternstr. 39. Da die Schule im August geschlossen bleibt, werden Anmeldungen bereits jetzt erbeten. Sprechst. tägl. 12-1, samstags 14-17 Uhr.

Wer erteilt Gymnastik-Unter-richt? Preisang. u. 2344B an HB.

Tiermarkt Gr. Transport Läufer Schweine bis 60 kg heute eingetroffen. Schweinehandlung Georg Helf-richt, Viernheim, Moltkestr. 9, Fernsprecher Nr. 176.

Airedale-Terrier (Festa v. Rhein-wald-Stern) Hündin, lohfähig, m. schwarzem Sattel, prims Stammbaum, 2 J., dress. bis z. Nasenarb., a. als Zuchtstündin geeignt, in nur gute Hände für 250.- zu verk. Adresse zu er-trag. u. 12 921VH im HB Mhm.

Wachs. Schäferhund, 14 Mon., z. vk. Schön, Käferthal, Poststr. 6.

Kraftfahrzeuge Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteiler in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. - Pers.-Kraftwagen, neuw. o. sehr gut erh., evtl. auch ohne Be-reiberung zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 2504B an das HB Mannh.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk. Zachoval, Otto-Bock-Straße 47. Frack-Anzug auf Seide, kräft. Fig. 100.-, Schreibtischuhr 45.-, Olgemälde 62/60 85.-, elektr. Fußwärmehäube (110 V) 18.-, Arm-badewanne 18.-, Erfr. Schriesheim, Talstraße 109, Zimmer 7. 2 Stk. Joppen f. 13-Jähr. 15.- zu verk. Mannheim, L. 7, 5, part. Kinderwagenwagen 45.- zu vk. Guthmann, G. 7, 12.

Zu verkaufen Broechese 25.- zu verk.